

Protokoll Parlament

Sitzung Nr.	84	
Datum	Dienstag, 6. November 2018	
Beginn	19:30 Uhr	
Ende	21:45 Uhr	
Ort	Gemeindesaal Schlossgut	
Präsidium	Urs Siegenthaler, Grüne	
Vizepräsidium	Markus Troxler, FDP	
Stimmzähler	Fritz Bieri, SVP	
Protokoll	Barbara Werthmüller	
Mitglieder	SVP	Susanne Bähler Henri Bernhard Marco Gehri Markus Hänni Jürg Küng Urs Strahm
	Grüne	Daniela Fankhauser Anj Harder Jürgen Jurasch Isabelle Maurer Andreas Wiesmann
	SP	Thekla Huber Mandi Lutumba Heinz Malli Martin Schütz Elisabeth Striffeler
	EVP	Peter Gugger Gabriela Schranz
	FDP	Lukas Bolliger Marc Bürki Markus Troxler Cornelia Tschanz
	EDU	Katharina Baumann
Mitglieder Gemeinderat	Beat Moser, Gemeindepräsident Urs Baumann Werner Fuchser Reto Gertsch Andreas Kägi Gabriela Krebs Vera Wenger	
Abteilungsleitende	Bruno Buri Thomas Krebs Roger Kurt Martin Niederberger	
Entschuldigt	Helen Denkinger, GLP Andreas Oestreicher, GLP Lukas Renfer, EVP Rebecca Renfer, EVP	

Genehmigt am 22.01.2019

Markus Troxler
Präsident

Barbara Werthmüller
Sekretärin

Eröffnung

Parlamentspräsident Urs Siegenthaler eröffnet die 84. Sitzung und stellt die Anwesenheit von 25 Mitgliedern fest. Das Parlament ist somit beschlussfähig. Die Traktandenliste mit den Unterlagen ist rechtzeitig zugestellt worden. Zur Traktandenreihenfolge erfolgen keine Wortmeldungen, die Geschäfte werden wie vorgesehen behandelt,

Traktandenliste

Nr.	Gegenstand	Massnahme	Ressort
1	1.2.1 Mitteilungen Parlament	Kenntnisnahme	Präsidiales
2	1.2.1 Protokollgenehmigung	Genehmigung	Präsidiales
3	1.2.1.2 Parlament - Konstituierung Legislatur 2018 - 2021	Wahl	Präsidiales
4	1.2.1.2 Parlament - Konstituierung Legislatur 2018 - 2021	Wahl	Präsidiales
5	1.2.1.2 Parlament - Konstituierung Legislatur 2018 - 2021	Wahl	Präsidiales
6	1.10.2 2.60.2 2.6 Budget 2019 und Finanzplan 2018-2023	Genehmigung	Finanzen
7	1.10.2 2.60.2 2.6 Budget 2019 und Finanzplan 2018-2023	Genehmigung	Finanzen
8	1.2.1 Einfache Anfragen	Kenntnisnahme	Präsidiales
9	1.2.4 Parlamentarische Vorstösse - Neueingänge	Kenntnisnahme	Präsidiales

Parlamentsbeschluss-Nr.	25/2018
Aktennummer	1.2.1
Geschäft	Mitteilungen Parlament 06.11.2018
Ressort	Präsidiales

Der Parlamentspräsident Urs Siegenthaler begrüsst das neue Mitglied Henri Bernhard, SVP, welcher für den krankheitshalber austretenden Simon Schenk ins Parlament nachgerückt ist. Henri Bernhard stellt sich kurz vor.

Anschliessend verabschiedet Urs Siegenthaler die austretenden Mitglieder Annj Harder, Grüne, Marc Bürki, FDP, und Simon Schenk, SVP, sowie die in den Gemeinderat nachrückende Susanne Bähler mit einem Präsent. Helen Denkinger, GLP, welche ebenfalls per Ende Jahr aus dem Parlament austritt, wird infolge Abwesenheit an der heutigen Sitzung anlässlich des Parlamentsessens verabschiedet.

Aufsichtskommission, Daniela Fankhauser: Da noch einige Prüfungen der ASK nicht abgeschlossen sind, werden wir den Schlussbericht an der Parlamentsitzung im Januar vortragen.

Beat Moser, Gemeindepräsident: Ich möchte trotzdem noch drei Worte verlieren. Annj Harder, GPK-Präsidentin; Sie bleibt mir als stets perfekt vorbereitet in Erinnerung. Sie hatte immer mindestens 20 Fragen zu jedem Geschäft in der GPK. Marc ist dank des verlängerten Vaterschaftsurlaubs, welcher dank ihm realisiert wurde, der Held des Personals. Das ist sein Verdienst, er hat das eingebracht. Simon Schenk hat den ersten Steilpass zu unserem Parlamentspräsidenten gespielt. Danke viel Mal für die Eröffnung vor bald einem Jahr. Ich danke auch ganz herzlich für den Energieschub – „Fabelhaft ist Apfelsaft“ – und erst noch, wenn er aus der Region kommt. Ich glaube der kommt nämlich auch von dir Urs, von Sigis Apfelhostet.

Wir bleiben gerade bei der Energie. Ich will euch etwas Erfreuliches mitteilen. Der Verwaltungsrat der InfraWerke hat entschieden, dass er im nächsten Jahr auf der Dreifach-Turnhalle eine Photovoltaikanlage bauen wird. Das ist eine grosse Fläche von 1'100 m² Solarpanels, welche es dort geben wird. Das Ganze ist nicht einfach. Da es ein Runddach ist, ist die Montage komplex. Es wird eine sehr grosse Leistung von über 206 kW Peak geben. Das bedeutet, dass etwa 216'000 kWh pro Jahr produziert werden. Das ist ein ansehnlicher Betrag. Mit diesen Anlagen, dem Prisma, der neuen Anlage beim neuen Schulhaus im Unterdorf und der alten, bestehenden Photovoltaikanlage, produzieren wir insgesamt mehr Energie, als wir in der ganzen Schlossmatte im ganzen Jahr verbrauchen. Die Investitionskosten belaufen sich auf CHF 450'000.00. Es ist eine ziemlich teure Anlage, da es viel Vorbereitung und Technik braucht. Wenn man es auf einem Flachdach machen würde, wäre es ein wenig anders. Die InfraWerke haben sich trotzdem zu diesem Schritt entschlossen und ich finde dies gut, mutig und sehr zukunftsgerichtet. Ich komme noch zu den neuen Stromtarifen. Ihr wisst alle, dass sich viel geändert hat im Stromgesetz. Die erste Änderung, welche es gab, hat die Stromtarife einfacher gemacht, da die Tarifklassen verringert wurden. Im Wesentlichen haben wir ein blaues, ein oranges und ein grünes Produkt. Das ist vor allem für die Haushalte/den Normalverbrauch, also die Grundversorgung. Das blaue Produkt hatten wir bereits vorher. Münsingen ist seit zwei Jahren atomstromfrei. Wir hatten alles in der Wasserqualität und das bleibt auch so. Das ist eigentlich die Basisstufe. Dann kommt Orange. Orange ist die Farbe unserer InfraWerke, und das, was wir in Zukunft fördern wollen. In diesem orangen Produkt vermarkten wir alles, was wir lokal produzieren. Wir haben ein Blockheizkraftwerk, wo wir Wärme erzeugen und als Nebenprodukt auch Strom. Wir haben Kleinwasserkraftwerke und Photovoltaikanlagen, wo wir jetzt eben in der Schlossmatt einen weiteren Baustein hinzufügen. Wir werden dieses Produkt allen wärmstens empfehlen. Es hat einen Aufpreis von 2 Rappen, aber mit diesem Aufpreis können wir den weitem Zubau von lokal produzierter Energie und lokal produziertem Strom sicherstellen. Ich glaube, das ist eine zukunftsfähige Sache. Das Grüne ist ein noch stärker veredeltes Produkt. Hier sind wir beim zertifizierten Strom. Das ist dann beispielsweise Wasserstrom aus einem Flusskraftwerk, wo es zusätzlich noch eine Fischtreppe gibt, wie das zum Beispiel in Aarberg der Fall ist. Wie bereits gesagt, unser Schwergewicht wird zukünftig auf diesem Orange-Strom liegen. Das ist auch das, was wir als Gemeinde für unseren Verbrauch anstreben. Der Preis des Stroms, ihr seht es hier vorne, besteht aus drei Bausteinen. Auf der einen Seite ist der Energiepreis. Das ist das, was man einkauft oder selber herstellt. Nachher ist das Netz. Hierbei gab es vorletzten Sonntag einen grossen Bericht über diese Netzabgaben. Ihr habt gesehen oder

konntet es lesen, wie unterschiedlich die Netzpreise sind. Münsingen hat ein gutes Netz und wir sind auf Vordermann. Aber das Netz braucht jetzt weitere Intelligenz. Wir reden dabei von diesen Smartgrids, dass man Steuerungen machen kann und dabei Dinge im Netz optimieren kann. Hierbei werden grössere Investitionen erfolgen. Unsere Netznutzung/unser Netzpreis ist absolut konkurrenzfähig mit vielen Anbietern rundherum und deutlich billiger als bei der BKW. Nachher kommen die Abgaben, das sind Gemeindeabgaben und Bundesabgaben. Diese sind eigentlich überall gleich. Diese sind eher zurückgegangen, vor allem die Bundesabgabe. Im Grossen und Ganzen können wir sagen; wir haben gleiche Strompreise, praktisch gleiche Strompreise, je nach eingeteilter Gruppe kann es ein wenig anders sein. Ich glaube, wir haben hier sehr attraktive Strompreise. Wir vergleichen unsere Preise immer mit 14 gleichen Gemeinden und hierbei sind wir auf Rang 4. Wir haben ein sehr effizientes Netz und mit den IWM einen guten Versorger, was uns auch eine grosse Versorgungssicherheit garantiert.

Vera Wenger, Ressortvorsteherin Kultur: Weil es wichtig ist, will ich nicht nur über die Zukunft, sondern auch über die Geschichte vom Freizyhuus sprechen. Ihr alle habt eine Pressemitteilung der Gemeinde Münsingen erhalten. Diese Pressemitteilung war die Folge einer Story, welche umging und uns alle in den letzten zwei Wochen ein wenig beschäftigt hat. Dazu muss ich sagen, dass es mich zuerst einmal freut, wie viele Menschen ihr Engagement zeigen. Viele von uns sind in den letzten zwei Wochen ein wenig aufgerieben worden, aber Reibung erzeugt Energie und das ist eigentlich gut. Wir möchten diese Kraft konstruktiv nutzen. Ich hatte letzten Donnerstag ein ganz gutes Gespräch mit dem Initiant der Unterschriftensammlung. Wir haben gemerkt, dass wir beide eigentlich das gleiche Ziel haben. Nämlich die langfristige Sicherung des Freizyhuus. Wir haben gemerkt, dass auch unsere Ideen nicht ganz so unterschiedlich sind. Das freut mich.

Entgegen dieser Mails, welche verschickt wurden, hatten wir nie das Ziel, das Freizyhuus auszuradieren. Aber wir müssen es neu zeichnen. Wir wissen, dass gerade in der heutigen Zeit, in der digitalen Welt, Begegnung, Handwerk und Gespräche wichtig sind. Wir haben Respekt vor den Gründern, der Geschichte des Hauses und auch vor dem, was in diesem Haus passiert. Das soll auch in Zukunft möglich sein. Gerade darum wollen wir die Zukunft sichern und streben ein neues Modell an. Ein Modell, welches Bewährtes stehen lässt und Neues zulässt, ein Betrieb mit mehr Freiheiten. Sei es als Atelierbetrieb oder als Verein. Die Gemeinde hat ganz gute Erfahrungen mit Leistungsvereinbarungen mit unseren Bürgern, welche für eine Sache eintreten. Wir haben am Gespräch am letzten Donnerstag gemerkt, dass es besser gewesen wäre, wenn wir früher miteinander gesprochen hätten. Darum freue ich mich auf einen intensiven Dialog und eine gute Zusammenarbeit. Wir werden eine Projektgruppe ins Leben rufen und sorgfältig zusammenstellen, worauf ich mich auch freue. Ein erstes Mitglied haben wir schon, sogar zwei oder drei. Roger Kurt und ich sind auch dabei. Ich freue mich auf Initiative und Engagement. Ein Dorf baut sich ein Haus. Wir wollen die Geschichte weiterschreiben und wir freuen uns auf engagierte Bürger, wie sie auch am Anfang der Geschichte des Freizyhuus gestanden sind. 1967 hat eine Gruppe von engagierten Münsinger und Familie Bartel das Freizyhuus gegründet. Damals gab es noch keine Tagesschule, noch keinen gut ausgebauten Schulsport, weder Computer, noch Handy. Heute nutzen nur noch etwa 35% Kinder das Freizyhuus - also von den Benutzungen vom Freizyhuus, nicht von allen Kindern, leider. Im sehr beliebten Holzatelier sind es 30%. Dann gab es Kinder, welche Hunger hatten. Bartels haben ihnen nicht nur Werken beigebracht, sie haben ihnen auch Essen gegeben und für sie geschaut. Die Hälfte der Dorfkinder erfreute sich am gemeinsamen Werken. Sie erzählen heute noch davon und ich kann heute noch den Gründern nicht genug Danken. Vor 36 Jahren ist das Freizyhuus an den heutigen Ort gezügelt. Das Freizyhuus gehört dem Altersheim, die Gemeinde bezahlt aber keine Miete. Dann kam die Idee, dass Pensionäre mit ihren Enkelkindern dort werken können. Das ist heute nicht mehr so. Darum wird sich der Zustand, dass die Gemeinde auf Kosten der Stiftung für Betagte in diesem schönen Haus logiert, ändern.

Jetzt noch etwas zu den Zahlen. Wir haben die letzten fünf Jahre angeschaut. Die Zahl der Besucher hat trotz Bevölkerungswachstum stagniert. Neu kommt erschwerend dazu, dass die Kinder mit dem Lehrplan 21 einen halben Tag mehr Schule haben und die Mieteinnahmen der Tagesschule können nicht mehr gutgeschrieben werden. Wir haben also sämtliche Einnahmen, auch Mieteinnahmen inklusive Tagesschule, Auftragsarbeiten, Markt – der Ertrag des Marktes wurde z.B. früher verwendet um Maschinen zu kaufen - vom Ferienpass und vom Kerzenziehen abgezogen. Ein paar finden, dass man das Kerzenziehen in die Statistik einberechnen sollte, andere sagen nicht. Aber das ist eine Frage der Ansicht. Tatsache ist, dass 45% Atelierbesuche von Auswärtigen sind und darum ist unsere Rechnung so ausgefallen. Es ist der Kommission ein Anliegen, dass Steuergelder möglichst gerecht verteilt werden. Wir wissen, dass es die absolute Gerechtigkeit nicht gibt. Wir wissen auch, dass man Äpfel nicht mit Birnen vergleichen kann, aber wir wissen auch, dass Vereine begründete Anliegen an die Gemeinde haben. Wir hatten gerade letzten Mittwoch Vereinskonferenz und hierbei kamen viele Anliegen z.B. betreffend Sporthallegebühren. Auch Vereine tragen ganz viel zu dem sozialen Zusammenhalt bei und diesen wollen wir auch danken. Im Museum gibt es jetzt gerade eine tolle Ausstellung zu 100 Jahren Frauenverein aber es sind auch fast alle anderen Vereine porträtiert. Die Ausstellung ist nur dank ganz viel Freiwilligenarbeit so schön herausgekommen, wie sie jetzt ist. Ich möchte euch herzlich einladen, diese Ausstellung zu besuchen.

Jetzt zum Gemeinderatsbeschluss. Zu diesem Text möchte ich noch sagen, dass diese Zahlen exklusive Miete und Unterhalts- und Investitionskosten sind. Im Rahmen von CHF 100'000.00 liegend bedeutet, dass diese CHF 100'000.00 anzustreben sind, Das ist noch wichtig zu erwähnen.

Andreas Kägi, Ressortvorsteher Planung und Entwicklung: Ich erlaube mir für alle, die nicht am Bevölkerungsworkshop vom Projekt 2030 gewesen sind, diesen Werkstattbericht noch einmal zu zeigen. Insbe-



sondere geht es mir darum, euch die Grundsätze, welche der Gemeinderat diskutiert und beschlossen und anschliessend am 2. Bevölkerungsworkshop zur Diskussion gestellt hat, vorzustellen. Die Grundsätze wurden durch die Bevölkerung ergänzt und konkretisiert. Diese Ergänzungen haben wir entgegengenommen und werden diese auswerten und in die Grundsätze einarbeiten. Das, was ihr heute seht, ist das Projekt von Anfangs/Mitte Oktober, bevor wir in den Bevölkerungsworkshop gingen, wo insgesamt 120 Personen waren – nicht, wie ich irgendwo lesen konnte, nur 80. Im ersten Workshop waren es 140 Personen. Hier muss man vielleicht auch noch ergänzen, dass bei beiden Workshops Bürgerinnen und Bürger zwischen 30 und 80 Jahren teilgenommen haben. Man kann also sagen, dass es eine sehr durchmischte Gesellschaft war, sowohl politisch als auch durch die Ortsteile Münsingen, Tägertschi und Trimstein. Es war also keine einseitige Sache in diesen zwei Bevölkerungsworkshops. Das Resultat war erfrischend gut und qualitativ hochstehend. Ich glaube, dass wir mit diesen Resultaten aus den Rückmeldungen sehr viel anfangen können. Ich komme später noch einmal darauf zurück. Wir haben neun Grundsätze. Ich möchte diese Grundsätze noch einmal kurz durchgehen, damit alle auf dem gleichen Stand sind. Ich weiss, für gewisse Leute hier ist es eine Wiederholung, aber es geht mir vor allem darum, dass die anderen den gleichen Stand haben. Das Projekt 2030 wird uns in den nächsten neun Monaten sehr intensiv begleiten, auch hier im Parlament.

- **Stadt und Dorf zugleich**

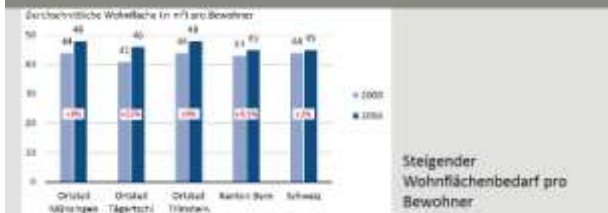
Was heisst das? Was versteht der Gemeinderat darunter? Dass Münsingen um den Bahnhof städtischer werden soll, in den Wohnquartieren und in den Ortsteilen Trimstein und Tägertschi aber dörflich bleiben soll. In den Gebieten mit urbanem Charakter wird den öffentlichen und privaten Räumen grosse Beachtung geschenkt. Das ist auch ein Resultat aus dem ersten Bevölkerungsworkshop. Die Grundsätze haben wir übrigens aus dem Resultat der Rückmeldungen des ersten Bevölkerungsworkshop entwickelt. Wir blieben dort wirklich auf der grünen Wiese und haben die Resultate abgewartet und haben uns dann intensiv mit diesen Rückmeldungen auseinandergesetzt und daraus sind dann diese neuen Grundsätze entstanden.

- **Qualität vor Quantität**

Münsingen strebt eine Wohnbautätigkeit an, welche sich auf die innere Entwicklung und die Einzonung von drei Flächen beschränkt. Das ist der Vorschlag des Gemeinderates. Ich komme nachher noch einmal darauf zurück. Man konnte lesen, dass ein Gemeinderatsmitglied, welches ich selbst war, mit diesen Grundeigentümern gesprochen hat, wo man die Einzonung der Bevölkerung vorschlagen will. Es ist logisch, dass ich nicht mit drei potenziellen Gebieten an den Bevölkerungsworkshop gehe, ohne dass es die Grundeigentümer wissen. Es ist nichts als Anstand, dass der Gemeinderat mit den Grundeigentümern vorgängig das Gespräch sucht. Das war der Grund, warum ein Gemeinderatsmitglied mit den Grundeigentümern gesprochen hat. Das Angebot an Wohn- und Arbeitsräumen soll vielfältiger werden und neuen Bedürfnissen Rechnung tragen. Insbesondere auch für ältere Leute und Familien. In den Ortsteilen Trimstein und Tägertschi sollen nicht mehr benutzte Landwirtschaftsgebäude an ausgewählten Orten für eine höhere Wohnnutzung vorgesehen werden. Nachher wird zu allen Entwicklungsvorhaben, vor allem zu Grossüberbauungen, ein qualitätssicherndes Verfahren verlangt. Das hat der Gemeinderat bereits vor eineinhalb oder zwei Jahren entschieden. Zudem sollen die öffentlichen Interessen in die Planung eingebracht werden.

- **Konzentration auf Entwicklungsgebiete**
Die Entwicklung findet vor allem in ausgesuchten, grösseren Entwicklungsgebieten rund um den Bahnhof und im Zentrum statt. Einzelne Innenentwicklungsvorhaben, wie Aufstockungen im übrigen Siedlungsgebiet sind in ausgewählten Zonen möglich. Im zweiten Teil des Workshops haben wir der Bevölkerung konkrete Möglichkeiten präsentiert. Das Resultat zeige ich euch am Schluss. Alle Entwicklungen werden an klare Bedingungen geknüpft und für die meisten Wohnquartiere, insbesondere für die Einfamilienhausquartiere ändert sich wenig.
- **Langfristige Gesamtverkehrslösung**
Münsingen hat mit dem Dreierpaket mit der Entlastungsstrasse, Sanierung Ortsdurchfahrt und der durchgehenden Industriestrasse einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssituation beigetragen. Das ist vor allem Vergangenheitsbewältigung, was wir jetzt machen. Wir haben jetzt noch eine kleine Marge und wir müssen aufpassen, dass wir diese nicht gleich wieder in den nächsten fünf bis zehn Jahren verbrauchen. Damit die Entlastung vom Ortskern von Dauer ist, wird bei grösseren Überbauungen ein Mobilitätskonzept verlangt. Das haben wir bereits in einem Ort umgesetzt, nämlich in der UeO Senevita. Ihr könnt euch vielleicht erinnern, dass wird dort so ein Mobilitätskonzept verlangt haben und das wird Senevita auch abgeben. Velofahrende und Fussgänger sollen weiterhin gefördert werden. Die Gemeinde setzt sich für weitere Verbesserungen im ÖV ein. In Zentrumsnähe werden in Absprache der Grundeigentümer strengere Vorgaben zu maximal zulässigen Anzahl Parkplätzen gemacht.
Um was geht es dort? Ich habe es vorhin gesagt, wir haben eine Marge geschaffen mit dem Dreierpaket und es geht darum, dass wir diese Marge nicht in den nächsten 10 bis 15 Jahren wieder aufbrauchen, indem wir einfach mit der bisherigen Parkplatzquote umgehen können. Dort müssen wir zusammen mit den Grundeigentümern arbeiten, denn es gibt eine kantonale Vorschrift, der Parkplatzraum ist also geregelt. Dort müssen wir zusammen mit den Grundeigentümern schauen, dass wir bei grösseren Überbauungen in Zentrumsnähe andere Parameter entwickeln können. Das haben wir auch bereits bei Senevita gemacht. Dort gingen sie unter die gesetzlichen Vorschriften. Die Investoren stehen diesen Themen sehr nahe. Es kostet sehr viel Geld einen Einstellhallenplatz zu machen und ich glaube, dass man dort gute Gespräche führen kann.
- **Stärkung des Arbeitsplatzes Münsingen**
Die Gemeinde Münsingen ist bestrebt, Entwicklungsmöglichkeiten für Ansiedlungen von Unternehmen zu verbessern und betritt eine aktive Standortförderung um zusätzliche Firmen anzuziehen.
- **Aktive Boden- und Wohnbaupolitik**
Hierzu kommen wir noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt. Die Gemeinde prüft im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten eine aktive Boden- und Wohnbaupolitik zu betreiben für ein vielseitiges und attraktives Wohnungsangebot. Dies gilt insbesondere für Familien, ältere Leute aber auch für Leute mit tieferen Einkommen.
- **Innovativ im Energiebereich**
Münsingen ist Energiestadt. Ich durfte übrigens vor etwa drei Wochen in Zürich das Gold-Label vom letzten Assessment abholen. Wir sind nach wie vor Energiestadt Gold und das wollen wir auch behalten. Münsingen setzt die Energiestrategie 2050 vom Bund, über welche wir vor zwei Jahren abgestimmten, um. Das machen wir auch momentan konkret am Jungfrauweg. Ich kann euch sagen, dass dort am Jungfrauweg die Investoren das gesamte, heute mögliche Potential der erneuerbaren Energien ausschöpfen wollen. Das kann bis zu einem Plus-Areal gehen. Mehr kann man fast nicht mehr machen. Dort haben wir auch zusammen mit den Grundeigentümern geschaut, damit man dort die Energiestrategie umsetzen kann. Münsingen setzt sich dafür ein, dass neben dem Anschlussperimeter der Fernwärme, also eigentlich ausserhalb dieses Perimeters über das gesamte Gemeindegebiet, vielseitige, erneuerbare Energieträger eingesetzt werden können. Was wollen wir damit sagen? Wir wollen, dass man ausserhalb des Fernwärmenetzes, welches bestimmt ist, erneuerbare Energie unabhängig von der Technologie einsetzen kann. In den nächsten 10 bis 20 Jahren spielt es keine Rolle mehr, ob ihr Luft, Wasser, Erdsonde, Grundwasser oder was man auch immer hat. Diese Systeme werden in sich immer effizienter und gleichen sich immer mehr und mehr an.
- **Erhalt von Landschaft und Grünräume**
Gärten, Bäume, öffentliche Grünräume und eine intakte Landschaft sind für das Wohlbefinden und für das Mikroklima im Siedlungsgebiet wichtig und das soll erhalten und weiterentwickelt werden.
- **Die Gemeinde kommuniziert offen und bezieht die Bevölkerung in Planungsvorhaben ein**
Das haben wir jetzt gemacht mit diesen Bevölkerungsworkshops und ich kann sagen, dass diejenigen, welche dort nicht mitgemacht haben, etwas verpasst haben. Es wurde wirklich sehr konkret und konstruktiv diskutiert.

Wieso eigentlich Wachstum – geht es nicht ohne?



Steigender Wohnflächenbedarf pro Bewohner

Ressort Planung und Entwicklung

aber wir wollen das. Ein Investor oder auch die Gemeinde hat dafür zu sorgen, dass dieses Angebot da ist, erhalten werden kann und an die Bevölkerung weitergegeben werden kann.

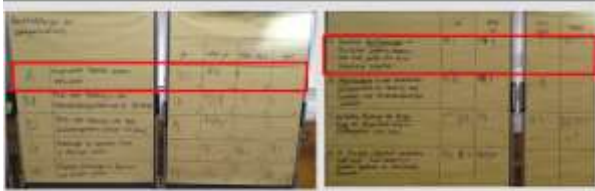
Wieso eigentlich Wachstum – geht es nicht ohne?



Ressort Planung und Entwicklung

durch die Bautätigkeiten. Aber das ist minimal im Verhältnis dazu, was generell in der Schweiz ablief. Also dort hatten wir ein moderates Bevölkerungswachstum. Um die Bevölkerung zu behalten, wie wir sie heute haben, brauchen wir irgendwo zwischen 30 und 50 Wohnungen pro Jahr. Wenn man das nicht macht, wird die Bevölkerung analog sinken. Das heisst weniger Steuereinnahmen und das werden wir bei der Infrastruktur, aber auch beim Angebot, welches wir hier in Münsingen anbieten zu spüren bekommen. Das ist die Folge davon. Das wird nicht heute oder morgen sein aber das wird sicher in den nächsten 10, 15 bis 20 Jahren zu spüren sein. Das Parlament in Ostermundigen hatte letzte Woche auch Diskussionen und es kam heraus, dass man wohl in den Planungen der letzten 20 bis 25 Jahre damals etwas nicht richtig beurteilt hat.

Rückmeldung aus Bevölkerungsworkshop vom 24.10.2018 bezüglich „Innerer Entwicklung“



Ressort Planung und Entwicklung

Saal, aber diese haben intensiv diskutiert und kamen zu diesen Resultaten. Ich glaube, an das müssen wir uns auch halten müssen, sonst machen wir einen Fehler.

Zwei Folien, welche ebenfalls an diesem Workshop gezeigt worden sind, will ich euch nicht vorenthalten. Die Frage: Wieso eigentlich Wachstum? Geht es nicht ohne? Wenn ihr das anschaut, das sind Benchmarks von Münsingen, Tägertschi, Trimstein, Kanton Bern und der Schweiz. Hier seht ihr die Wohnflächenentwicklung in den letzten sechs Jahren, also 2010 bis 2016. Dort seht ihr, dass die Gemeinde Münsingen von 44 m² pro Person auf 48 m² gestiegen ist, währenddessen das schweizerische Mittel 2% war. In Münsingen waren es 9%. Das sind wir alle, die mehr Wohnraum wollen. Wir alle suchen Wohnungen, welche grösser sind, als man sie noch vor 30 bis 40 Jahren gebaut hat. Warum weiss ich auch nicht, es ist wohl ein Komfortbedürfnis,

Die nächste Folie handelt ebenfalls von diesem Thema. Man hat gespürt, dass man das Gefühl gehabt hat, dass in Münsingen übermässig viel gebaut wird und Münsingen stark wächst. Wenn man das aber auf einer Zeitachse von 1999 bis heute anschaut, dann sieht man, dass die Münsinger Bevölkerung eigentlich bis zur letzten Ortsplanungsrevision, also bis die Auswirkungen der letzten Ortsplanungsrevision 2015 eingetroffen sind, stagniert hat. Das ist auch logisch. Ihr alle wisst, dass es immer mehr ältere Leute gibt. Bis 2030 werden 30% unserer Bevölkerung 65+ sein. Also werden diese Leute zusehends nicht mehr hier sein und das führt dazu, dass unsere Bevölkerung insgesamt stagniert. In den letzten drei Jahren hatten wir einen kleinen Sprung

Jetzt komme ich zur letzten Folie. Das ist eigentlich die Frage, wollen wir innere Entwicklung? Wollen wir ein Wachstum, aber?

Hier seht ihr jetzt links das aus dem 1. Bevölkerungsworkshop und hier aus dem 2. Workshop. Wenn ihr dort die Striche „Ja“, „eher Ja“, „eher Nein“, „Nein“ anschaut, dann seht ihr, dass rund 2/3 der Besucher gesagt haben: „Wir sind für eine Innerer Entwicklung“ – also „Ja“ oder „eher Ja“. 1/3 war „Nein“ oder „eher Nein“. Jetzt kann man sagen, dass es nur 120 Leute waren. Ich habe aber am Anfang gesagt, dass es ein Durchschnitt der Bevölkerung war. Es war keine Volksabstimmung, welche wir hier gemacht haben, das ist völlig klar. Es ist so zu bewerten, wie es auch ist. Es waren 120 oder 140 Leute in diesem

Parlamentsbeschluss-Nr.	26/2018
Aktennummer	1.2.1.2
Geschäft	Wahl Parlamentsbüro 2019
Ressort	Präsidiales

Ausgangslage

Nach Art. 12 Abs. 3 der Geschäftsordnung für das Parlament wählt das Parlament die Mitglieder des Büros in der letzten Sitzung des Jahres für das folgende Kalenderjahr.

Sachverhalt

Das Büro des Gemeindeparlaments besteht aus

- dem Parlamentspräsidium
- dem Vizeparlamentspräsidium
- der/dem ersten und dem zweiten Stimmzählenden

Bei der Bestellung des Büros ist auf eine ausgewogene Vertretung der im Parlament vertretenen Parteien und Gruppierungen Rücksicht zu nehmen. Praxisgemäss und wenn keine anderslautenden Vorschläge eingehen, rutschen die bestehenden Mitglieder des Büros an die nächste Stelle nach.

Das Parlamentsbüro hat sich unter Berücksichtigung der Wähleranteile dafür ausgesprochen, dass die SP-Fraktion für einen Wahlvorschlag angefragt wird (letztmals Mitglied im Parlamentsbüro im Jahr 2017).

Die folgenden Personen werden von den Parteien zur Wahl vorgeschlagen:

- Parlamentspräsidium: Markus Troxler, FDP
- Vizeparlamentspräsidium: Henri Bernhard, SVP
- 1. Stimmzählerin: Rebecca Renfer, EVP
- 2. Stimmzählerin: Thekla Huber, SP

Gestützt auf Art. 53 Abs. 1 der Gemeindeordnung ist dieses Geschäft traktandiert. Eintreten ist obligatorisch.

FDP-Fraktion, Markus Troxler: Wir von der FDP sind nach wie vor dafür, dass es eine ausgewogene Mischung der Parteien gibt. Wir wollen auch nichts an der Parteienzusammensetzung im Parlamentsbüro ändern. Uns ist aber wichtig, wenn man hier vorne sitzt, dass man aus unserer Sicht etwas Erfahrung im Parlament haben sollte und in Münsingen bereits etwas aktiv gewesen ist. Daher schlagen wir folgende Änderung vor: Das Präsidium bleibt unverändert, aber die Reihenfolge ändert. Anstelle von Henri Bernhard schlagen wir als Vizepräsidentin Thekla Huber der SP vor. Dies aus dem einfachen Grund, sie ist zwar auch frisch im Parlament, aber etwas länger als Henri, und man kennt sie in Münsingen. Ich sage immer, dass wir am Schluss von der Fraktion jemanden wählen wollen, den wir kennen. Henri kommt von Trimstein (*Anmerkung der Sekretärin: Henri Bernhard wohnt in Tägertschi*) und daher kennen wir ihn hier bisher noch nicht gut. Thekla war bereits Vizepräsidentin der Schulkommission und ist bereits lange in Münsingen. Eigentlich wäre es so, wenn man es ganz streng nehmen würde, dass Rebecca Renfer nachrücken würde. Aber wir haben mit ihr gesprochen und sie hatte das gleiche Problem, wie Fritz auch. Wenn nächstes Jahr der Präsident einmal nicht da wäre, müsste der Vizepräsident das Gremium leiten. Als Nachfolger von Urs haben wir alle, da er es stets so gut gemacht hat, ein wenig Bammel, so dass wir eben vorschlagen würden, dass das Vizepräsidium Thekla und die 1. Stimmzählerin Rebecca Renfer machen würde und Henri sich als 2. Stimmzählerhinter anschliessen würde, wie das im Normalfall bei Neuen auch so ist. Das ist unser Antrag, dass wir die Reihenfolge ändern, aber die Personen und Parteienzusammensetzung unverändert lassen.

SVP-Fraktion, Susanne Bähler: Ich habe bereits mit Markus Troxler telefoniert und wir haben es zusammen angeschaut. Wir von der SVP-Fraktion unterstützen diesen Antrag ganz klar.

Urs Siegenthaler, Parlamentspräsident: Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Gibt es noch sonstige Änderungsvorschläge? Dann würden wir das Parlamentsbüro so, wie es Markus vorgeschlagen hat, also Markus Troxler als Präsident, Thekla Huber als Vizepräsidentin, Rebecca Renfer als 1. Stimmzählerin und Henri Bernhard als 2. Stimmzähler wählen. Wir beschliessen diese Änderung mit einem Applaus.

Beschluss (Applaus)

Die folgenden Personen werden für das Jahr 2019 in das Parlamentsbüro gewählt:

Parlamentspräsident	Markus Troxler (FDP)
Vizepräsidentin	Thekla Huber (SP)
1. Stimmzählerin	Rebecca Renfer (EVP)
2. Stimmzähler	Henri Bernhard (SVP)

Parlamentsbeschluss-Nr.	27/2018
Aktennummer	1.2.1.2
Geschäft	Aufsichtskommission - Ersatzwahl per 01.01.2019
Ressort	Präsidiales
Protokollauszug	<ul style="list-style-type: none">Abteilung Präsidiales und Sicherheit

Ausgangslage / Sachverhalt

Mit dem Austritt von Reto Gertsch aus dem Gemeinderat per Ende 2018 rutscht Susanne Bähler per 01.01.2019 in den Gemeinderat nach. Sie wird deshalb aus diesem Zeitpunkt hin aus dem Parlament und auch aus der Aufsichtskommission austreten.

Für den freigewordenen Sitz in der Aufsichtskommission wird von der SVP-Fraktion vorgeschlagen:

- Küng Jürg

Beschluss (mit Applaus)

Da aus dem Parlament keine weiteren Vorschläge eingehen, erklärt der Präsident den vorgeschlagenen Jürg Küng in Anwendung von Art. 59 der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament für den Rest der Amtsdauer vom 01.01.2019 bis 31.12.2021 als gewählt.

Parlamentsbeschluss-Nr.	28/2018
Aktennummer	1.2.1.2
Geschäft	Geschäftsprüfungskommission - Ersatzwahl per 01.01.2019
Ressort	Präsidiales
Protokollauszug	<ul style="list-style-type: none">Abteilung Präsidiales und Sicherheit

Ausgangslage / Sachverhalt

Annj Harder, Grüne, tritt per 31.12.2018 als Mitglied des Parlaments zurück. Sie wird deshalb auf diesen Zeitpunkt hin auch aus der Geschäftsprüfungskommission austreten.

Für den freigewordenen Sitz in der Geschäftsprüfungskommission wird von der Grünen-Fraktion vorgeschlagen:

- Urs Siegenthaler

Beschluss (mit Applaus)

Da aus dem Parlament keine weiteren Vorschläge eingehen, erklärt der Vizepräsident den vorgeschlagenen Urs Siegenthaler in Anwendung von Art. 59 der Geschäftsordnung für das Gemeindeparlament für den Rest der Amtsdauer vom 01.01.2019 bis 31.12.2021 als gewählt.

Parlamentsbeschluss-Nr.	29/2018
Aktennummer	1.10.2
Geschäft	Aufgaben- und Finanzplan AFP 2018-2023
Ressort	Finanzen
Protokollauszug	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Geschäftsleitung
Beilage	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben- und Finanzplan • Investitionsprogramm 2018-2023

Ausgangslage

Anstelle der bisherigen Finanzplanung hat der Gemeinderat beschlossen, 2018 das Instrument des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) einzuführen. Dies ist fortan ein wichtiges und vorausschauendes Führungsinstrument für den Gemeinderat, das Parlament und die Kommissionen. Damit sollen die Zusammenhänge verständlicher aufgezeigt und die mittel- und langfristigen Entwicklungen und deren Auswirkungen veranschaulicht werden.

Sachverhalt

Die Details sind im separaten Aufgaben- und Finanzplan 2018 festgehalten.

Allgemeine Vorgaben und Annahmen

Diese stammen aus verschiedenen Quellen:

- Annahmen/Vorgaben Gemeinderat
- Empfehlungen und Vorgaben vom Kanton
- Empfehlungen der kantonalen Planungsgruppe KPG

Nachfolgend die wesentlichsten Vorgaben und Annahmen:

Parameter / Jahr	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Steueranlage	1.58	1.58	1.58	1.58	1.58	1.58
Einwohner (ohne Wochenaufenthalter)	12'650	12'940	13'150	13'200	13'250	13'300
Steuerpflichtige Personen (StP) = rund 60.6 % der Einwohner	7'664	7'843	7'970	8'000	8'030	8'060
Einfache Einkommenssteuer pro StP	2'078	2'135	2'188	2'244	2'282	2'320
Entwicklung Steuern juristische Personen in %	2.2	-6.30	-9.0	1.5	1.5	1.5
Entwicklung Personalkosten (Löhne) in %	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
Entwicklung Sachkosten (2018-2019 Zero Base Budgetierung ZBB)	ZBB	ZBB	1.0	1.0	1.0	1.0
Werterhaltung in die Infrastruktur:						
Unterhaltsbudget Hochbau in % der GVB Werte (zuzüglich Investitionen)	0.7	0.7	0.7	0.7	0.7	0.7
Werterhaltung/Einlagesatz in % der Wiederbeschaffungswerte in die Spezialfinanzierung Abwasser inkl. ARA	60	60	60	60	60	60
Lastenverteiler (LV) Gemeindebeiträge an den Kanton in CHF:						
• LV Sozialhilfe pro Einwohner	516	526	521	516	512	513
• LV Ergänzungsleistungen pro Einwohner	220	231	235	238	240	244
• LV Familienzulagen pro Einwohner	4	4	4	4	5	5
• LV öffentlicher Verkehr pro öV-Punkt	373	362	376	381	439	440
• LV öffentlicher Verkehr pro Einwohner	45	46	48	49	58	59
• LV Neue Aufgabenteilung pro Einwohner	189	188	187	186	185	184
LV Bildungsfinanzierung (abhängig von Lektionen und Zeiteinheiten, welche sich aus der Klassenanzahl ergibt)						

Klassen Basisstufe	1/0	0	0	0	0	0
Klassen Kindergärten	14	14	14/13	13	13	13
Klassen Primarschule	38/41	41/42	42	42	42	42
Klassen Sekundarstufe 1	21	21	21/22	22	22	22
Cash Flow Steuerhaushalt in Mio. CHF	2.5	2.5	2.5	2.5	2.5	2.5
Das mittel- und langfristige Fremdkapital ist auf 20 % der GVB-Werte begrenzt	i.O.	i.O.	i.O.	i.O.	i.O.	i.O.
Der Schuldenabbau ist bis CHF 10 Mio. vorzunehmen vor Steuersenkungen	n.A.	n.A.	n.A.	n.A.	n.A.	n.A.

Finanzen

Ergebnisse / Resultate der Aufgaben- und Finanzplanung:

Parameter / Jahr	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Ergebnisse Steuerhaushalt vor Einlage in finanzpolitische Reserve (Gewinn) in Mio. CHF	0.15	0.29	-0.14	-0.02	-0.24	-0.07
Ergebnisse der Spezialfinanzierungen in CHF 1'000						
• SF Feuerwehr	54	-53	-13	-17	-29	-64
• SF Abwasser	-5	-15	65	36	16	-2
• SF Kehricht	-3	16	11	-7	-18	-35
Cash Flow Steuerhaushalt in Mio. CHF	2.1	2.5	2.2	2.5	2.7	3.1
Investitionen (IR) in Mio. CHF, das detaillierte Investitionsprogramm 2018-2023 befindet sich im Anhang						
• IR Steuerhaushalt	6.1	4.0	2.3	11.0	2.1	2.5
• IR mit Verrechnung zu Lasten SF MWA	2.4	0.5	0.5	2.9	1.1	1.0
• IR gebührenfinanzierte Spezialfinanzierung	0.9	1.0	1.0	1.4	1.3	0.9
Mittelbedarf / Geldfluss aus IR und ER (Erfolgsrechnung) in Mio. CHF	4.0	2.6	1.1	12.3	1.7	0.6
Planbilanz in Mio. CHF						
Aktiven						
• Finanzvermögen	34.5	34.5	34.5	34.5	30.0	30.0
• Verwaltungsvermögen	32.5	35.9	37.3	50.0	51.8	52.6
Passiven						
• Kurzfristiges Fremdkapital	4.4	5.0	5.0	5.0	5.0	5.0
• Mittel- und langfristiges Fremdkapital	23.6	25.6	26.7	39.0	36.3	36.9
• Eigenkapital (Steuerhaushalt und SF)	39.0	39.8	40.1	40.5	40.6	40.7
Voraussichtliche GVB Werte in Mio. CHF	182	183	183	184	186	186
Mittel- und langfristiges Fremdkapital in % der GVB-Werte (Ziel: max. 20 %)	13	14	15	20	19	19
Selbstfinanzierungsgrad in % der Nettoinvestitionen	58	53	71	20	64	84

Fazit:

Der Aufgaben- und Finanzplan zeigt auf, dass die Umsetzung finanziell tragbar ist. Die relativ hohen Investitionen müssen teilweise fremdfinanziert werden.

Erwägungen

Leitbild, Themenbereich Wirtschaft/Gemeindefinanzen

- Der Finanzhaushalt ist mittelfristig ausgeglichen.
- Die Steuerbelastung steht in einem guten Verhältnis zum Angebot der Gemeinde.

Beschluss

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament folgenden

Beschluss:

Der Aufgaben- und Finanzplan mit dem Investitionsprogramm 2018-2023 wird genehmigt.

Gestützt auf Art. 55 Abs. 1 Buchstabe d) der Gemeindeordnung ist dieses Geschäft traktandiert. Eintreten ist obligatorisch.

Beat Moser, Gemeindepräsident: Ihr habt alle zusammen den neuen Aufgaben- und Finanzplan erhalten. Dieser Aufgaben- und Finanzplan hat deutlich mehr Informationen als bisher. Wir haben euch die Leistungen, den Handlungsspielraum sowie Trends und Entwicklungen aufgeführt. Diese beziehen sich nicht alle zusammen auf Münsingen. Ich mache euch ein Beispiel: Es gibt den Trend, dass Gemeinderäte allgemein eher kleiner werden. Also von neun auf sieben und in grösseren Gemeinden sogar auf fünf Gemeinderäte verkleinert werden, wie das z.B. in Köniz der Fall ist. Das ist ein allgemeiner Trend. Wir haben aber über unsere Organisationsstruktur vor zwei Jahren abgestimmt. Wir haben das im Vorfeld zu unserer Revision der Gemeindeordnung (GO) mit den Parteien angeschaut. Es wurde ganz klar verworfen, dass wir, wie jetzt in diesem Beispiel, fünf Gemeinderäte haben möchten. Das haben wir damals diskutiert und das wurde grossmehrheitlich verworfen. Es stand auch nie zur Diskussion gegenüber der Bevölkerung. Nur damit ihr seht, wir haben Trends und Entwicklungen aufgeführt aber diese treffen nicht immer zwingend auch auf Münsingen zu. Für uns ist wichtig, dass ihr erkennt, wo ihr einen Handlungsspielraum habt. Es gibt Dinge, bei welchen die Kompetenz beim Gemeinderat liegt. Das sind alle Ausgaben, welche unter CHF 250'000.00 liegen. Aufgaben und Leistungen, welche über CHF 250'000.00 liegen, könnt ihr diskutieren wenn sie, wie gesagt, in diesem Handlungsspielraum liegen. Wir haben gebundene Sachen, welche man nicht diskutieren kann. Das ist übergeordnetes Gesetz, aber es gibt auch viel Handlungsspielraum und das haben wir versucht für euch aufzuzeigen. Wir haben versucht, euch aufzuzeigen welche Projekte anstehen. Der Gemeinderat ist auch verantwortlich für die Strategie der Gemeinde. Aus dieser Strategie, welche eigentlich aus unserem Leitbild abgeleitet ist, haben wir Zielsetzungen für die Planungsperiode definiert. Früher hiessen diese Zielsetzungen Legislaturziele. Jetzt sagen wir ihnen einfach Ziele für die Planungsperiode. Denn wir möchten dazu übergehen, dass wir immer die nächsten vier Jahre planen so, dass wir eine rollende Planung haben und nicht sagen: „Das ist jetzt das Vierjahresprogramm und danach müssen dann in der neuen Legislatur die Nächsten schauen, wie sie es machen“. Das wollen wir nicht mehr, sondern wir wollen das jetzt immer fortsetzen. Das ist jetzt eine erste Fassung. Ich habe bereits Feedbacks erhalten, wie wir dieses Instrument weiterentwickeln und verbessern könnten damit wir vermeiden, dass wir am Schluss ein 150-seitiges Papier haben. Das ist für uns bereits relativ gross und an der oberen Grenze, aber wir sind gespannt, was ihr dann dazu sagen werdet. Ich will zur Ausgangslage kommen. Als erstes möchte ich sagen, dass wir dieses Jahr einen besseren Abschluss haben werden, als wir budgetiert haben. Wir haben einen budgetierten Gewinn von etwa CHF 36'000.00. Wir werden aber einen Ertragsüberschuss von etwa CHF 500'000.00 haben. Das kommt vor allem von mehr Einnahmen bei den Steuern. Bei einigen Orten z.B. im Bildungs- und Sozialbereich haben wir auch mehr Ausgaben. Netto sollten wir aber mit den heutigen Prognosen um etwa CHF 500'000.00 besser abschneiden als prognostiziert. Die Grundlage ist heute das Steuerergebnis bei natürlichen Personen. Ihr habt wahrscheinlich die dritte Rate ins Haus erhalten. Das sind die fakturierten dritten Raten. Bei den juristischen Personen haben wir bisher zwei Raten fakturiert. Das sind die Grundlagen für diese Aussagen.

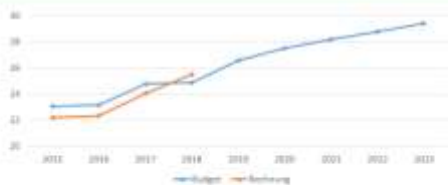
Wir wollen das Leistungsniveau beibehalten und sehen auch Verbesserungspotenzial durch noch bessere Absprache unter den Abteilungen und den InfraWerkeMünsingen. Nach wie vor sehen wir, dass wir uns dort noch weiter entwickeln können. Das ist auch wichtig, dass wir dort gut Hand in Hand arbeiten um keine Leerläufe, keine Leerleistungen zu produzieren. Wir haben auch einen Gemeindevergleich, welchen wir immer erstellen. Dort vergleichen wir uns in verschiedenen Parametern, sei dies die Anzahl Mitarbeitende, den Steuersatz usw. Dort dürfen wir uns auf jeden Fall mit diesen 14 Gemeinden zeigen. Wir sind immer bei den vordersten mit dabei, immer zwischen Platz 4 und Platz 6. Das sind gute Leistungen. Wir sind jetzt auch daran, einen vertieften Benchmark mit anderen Gemeinden zu erstellen. Dort ist wichtig, dass man Birnen mit Birnen vergleicht, denn wir haben einen regionalen Sozialdienst, eine ARA und eine Zivilschutzorganisation für die ganze Region. Wir erbringen also viele regionale Dienstleistungen und deshalb muss man gut schauen, mit wem man sich vergleicht. Wir gehen davon aus, dass die Konjunkturaussichten nach wie vor gut sind und wir nach wie vor eine tiefe Teuerung haben, das haben wir euch beim Eingang geschrieben. Es sieht so aus, dass die Schweiz hier nach wie vor grosse Stabilität ausweist. Wir gehen von stabilen Steueranlagen und Gebühren aus. Ich komme bei den Gebühren noch speziell dazu.

Die Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen sind steigend. Diese aus zwei Gründen: Erstens mengenmässig. Wir haben dieses Jahr bis Ende Oktober netto 150 Einwohnende mehr als letztes Jahr dazu bekommen. Momentan kommen relativ viele Zuzüge. In der Lorymatte, Terrassenweg, Erlenuweg und im Dorfzentrum sind viele Wohnungen bezugsbereit. Das ist der eine Punkt, die Menge der Steuerzahlenden, aber auch das Steuersubstrat hat sich verbessert. Die sogenannte einfache Steuer hat ebenfalls zugenommen und nimmt auch weiter zu. Bei den juristischen Personen haben wir eine Steuersenkung, das zeige ich euch noch auf. Wir haben das vorsorglich eingerechnet. Am 25.11.2018 werden wir alle darüber abstimmen. Ich zeige euch die Konsequenzen, welche es für Münsingen hat. Wir gehen davon aus, dass wir nach wie vor einen geringen Kostenzuwachs im Sachaufwand haben werden. Die Personalkosten haben wir überall mit 1 % gerechnet. Wir verfügen nach wie vor über ein solides Eigenkapital und Pro-Kopf-Vermögen. Das Pro-Kopf-Vermögen wird aber kleiner werden. Dies ist unser Finanzvermögen minus das Fremdkapital geteilt durch die Anzahl Einwohnende. Das Finanzvermögen bleibt gleich, aber wir haben sehr viele Investitionen, welche wir machen werden. Das Fremdkapital wird also zunehmen, nicht dramatisch, aber es wird zunehmen. Die Anzahl Bewohner nimmt auch zu. Darum werden wir ein kleineres Pro-Kopf-Vermögen haben. Das ist nicht ein wahnsinnig wichtiger Teil, aber, es wird aufgrund diese Parameter trotzdem abnehmen. Wir gehen davon aus, dass wir tiefere Zinsen haben werden. Ich zeige euch dann auch gleich, wie wir da im Moment stehen. Wichtig ist, dass wir einen ausreichenden Werterhalt haben. Der Werterhalt ist das, was wir brauchen. Wir sehen bei verschiedenen Liegenschaften dass wir dort ein wenig im Rückstand sind. Da komme ich auch noch auf ein, zwei Dinge zu sprechen. Wir haben dadurch eine sehr hohe Kadenz in den Projekten. Da ist momentan sehr viel in Bewegung. Wir streben an, dass wir ausgeglichene Budgets haben und auch, dass wir einen genügenden Cashflow haben. Also selbst erarbeitete Mittel, damit wir die Investitionen auch langfristig decken können. Wir haben aber Investitionsspiel darin.

Parlamentssitzung vom 06. November 2018



Entwicklung Einkommenssteuern natürliche Personen



Jetzt komme ich zur Entwicklung der Einkommenssteuern. Das, was ihr hier in orange 2018 seht, ist das hochgerechnete Resultat. Ihr seht, 2018 werden wir über den Erwartungen sein, welche wir uns in der Einkommenssteuer der natürlichen Personen gesetzt haben. Das ist der wesentliche Teil. Das ist über 80 % unserer Steuereinkommen.

Parlamentssitzung vom 06. November 2018

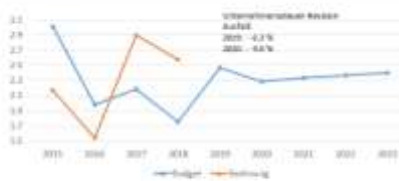


Entwicklung Vermögenssteuern



So entwickelt sich die Vermögenssteuer und die Vermögenssteuer macht einen Sprung im 2020. Das steht im Zusammenhang mit der Steuergesetzrevision, da die Liegenschaften neu bewertet werden und neue amtliche Werte erhalten werden. Dabei geht man davon aus, dass es dort mehr Ertrag geben wird. Dazu ist vor Bundesgericht, soweit ich weiss, noch ein Entscheid hängig. Also ist das so auch noch nicht ganz sicher.

Entwicklung Gewinnsteuern juristische Personen



Jetzt komme zu den Gewinnsteuern der juristischen Personen. Auch hier, orange, seht ihr, dass wir mit etwa 2.6 Millionen Gewinnsteuern von den juristischen Personen rechnen. Für die Jahre 2019 und 2020 haben wir die vorgesehenen Reduktionen in der Steuergesetzrevision bereits einmal einbezogen. Wir werden alle zusammen am 25.11.2018 an der Urne darüber entscheiden. Für Münsingen macht es gesamthaft, die beiden Steuerreduktionen zusammen, rund CHF 440'000.00 aus.

Von dort aus gehen wir dann wieder von einem moderaten Wachstum aus. Ihr seht aber auch, dass es bei den juristischen Personen schwierig zu prognostizieren ist. Grosse Unternehmen können, wenn sie grosse Investitionen tätigen, ganz legal grosse Ab-

schreibungen machen. Das beeinflusst ihre Gewinne extrem stark und wir haben unheimliche Bewegungen wenn ihr hier die echten Resultate in orange seht. Im Moment sind wir aber auf der guten Seite. Aber wie gesagt, es betrifft uns mit CHF 440'000.00. Ihr seht auch, dass diese Steuern bei uns keine 10 % ausmachen und darum sind wir nicht so stark betroffen, wie Biel oder Interlaken. Diese sind davon deutlich mehr betroffen aber auch wir sind betroffen.

Die wirtschaftlichen Mittel sind für uns zentral. Das sind die Mittel, welche durch Abschreibungen oder Gewinn frei werden. Mit dem können wir investieren und langfristig müssen wir mit dem auch Schulden zurückzahlen können. Jetzt möchte ich von einigen wesentlichen Investitionen sprechen. Wir haben im Investitionsplan, dass wir im nächsten Jahr diesen Saal wieder in Ordnung bringen. Dieser entspricht heute nicht mehr den GVB-Vorschriften. Wir dürfen laut GVB-Vorschriften heute nur noch 300 Personen darin haben. Ich will nicht wissen, wie viele letzten Samstag darin tanzten und eine tolle Stimmung hatten. Vielleicht weiss dies Markus Troxler besser, aber es waren deutlich mehr als 300. Wir müssen diesen Saal den Sicherheitsanforderungen entsprechend nachrüsten, damit wir diese mindestens erfüllen. Das ist die erste Priorität. Die Haustechnik dieses Gebäudes ist 32-jährig und wurde sehr viel und intensiv genutzt. Wir müssen etwas an der Lüftung machen, wir müssen die Beleuchtung anpassen und die gesamte Haustechnik in Angriff nehmen. Das wird eine massive Investition sein. Wir werden dies in zwei Tranchen machen. Nächstes Jahr haben wir zwei Monate Zeit. Wir haben uns ein Fenster von zwei Monaten ausbedungen. Das haben wir mit dem Wirt so geplant. Dort werden wir vorerst das nötigste erledigen. Wir haben einen Bericht über alle Massnahmen, welche hier nötig sind, erstellen lassen. Darin ist sicherlich noch etwas Wunschdenken enthalten, aber das ist ein siebenstelliger Betrag. Wir werden das hier in Form eines speziellen Geschäftes diskutieren. Im Moment eingestellt sind nur die CHF 500'000.00. Diese Studie über den Gesamtumfang ist erst vorletzte Woche bei uns eingetroffen. Wir haben einen gewissen Bedarf. Ich denke, es ist sehr wichtig, da es ein sehr wichtiger Saal für die ganze Region ist und es nützt uns auch als Gemeinde etwas. Hier müssen wir zuerst säen, bevor wir weiter ernten können.

Wir wollen auch die zentrale Gemeindeverwaltung vorantreiben. Das habe ich euch bereits letztes Jahr aufgezeigt, wieso es gemacht werden soll und weshalb es aus organisatorischen aber auch aus ökonomischen Gründen wirklich Sinn macht, dass wir es vorantreiben. Wir werden mit einem Projekt kommen und wir werden über dieses nächstes Jahr das Parlament weiter informieren. Wir haben es in den Jahren eingestellt, ihr habt die Beträge in der Investitionsplanung gesehen.

Wir haben jetzt gute und genügend Schulräume, aber diese Schulhäuser werden zum Teil jetzt auch alt. Ein Beispiel ist die Aula im Schulhaus Rebacker. Die Aula gleicht im Sommer mehr einer Sauna und es ist sehr schwierig, da kippen teilweise sogar Kinder und Erwachsene vom Stuhl. Das ist langfristig unhaltbar, aber wir wollen das auch angehen und ganzheitlich sanieren, damit wir wieder auf dem neusten Stand sind. Das ist auch ein Projekt, welches nächstes Jahr geplant wird und im 2020 in die Ausführung kommt. Wir wollen auch in der Säulenhalle einen Mittagstisch einbauen, da die Tagesschule nach wie vor wächst und im oberen Schulzentrum haben wir eindeutig zu wenig Platz am Mittag. Die Säulenhalle mit dem unteren Stock ist ideal für eine Doppelnutzung. Die Vereine können diese am Abend nutzen und am Mittag kann man die Säulenhalle für den Mittagstisch nutzen. Dort braucht es aber auch Anpassungen und gleichzeitig müssen wir einen grösseren Geräteraum im EG machen damit wir alles unterbringen zu können.

Wir durften Sandreutenen sanieren. Wir werden unter dem Kredit abschliessen, obschon wir diesen Zusatzrasen auch noch machen konnten und den Vorplatz in einem guten Zustand halten konnten. Der FC und die anderen, welche dort Fussball spielen sind sehr glücklich mit dem Platz und er wird intensiv genutzt. Der nächste Schritt wird die Garderobensanierung und -erweiterung sein. Dort sind wir momentan in der Planung.

Hier ein Kredit, welcher nicht ins Parlament kommt aber er ist in der Investitionsrechnung enthalten. Das ist der 300 m und 25 m Schiessstand, welchen wir sanieren müssen. Ab 2020 darf man nicht mehr ins

Erdreich schiessen. Man muss die Schiessstände mit einer neuen Technologie ausrüsten und bessere Kugelfänge erstellen. Darum müssen wir das dort sanieren, sonst dürfen wir diesen Schiessplatz nicht mehr nutzen. Es ist halt so, Schützen können nicht irgendwo anders schiessen gehen. Es geht übrigens immer mehr hin zu Sportschützen. Unsere Schützen haben einen Nachwuchs, das ist erfreulich. Die Schützen brauchen halt eine solche Anlage/Schiessstand, so wie Fussball einen Fussballplatz braucht.

Das konntet ihr auch im Investitionsplan sehen, ein ganz grosser Teil ist der ganze Bahnhof West mit dem Bahnhofvorplatz, dem Veloraum und den Unterführungen, mit der Industriestrasse, welcher kommen wird. Das ist ein grosser Brocken, welcher hier kommt, wie auch ganz sicher die ESN, welche ihr auch abgebildet seht.

Ihr habt auch viele andere Dinge abgebildet, welche vielleicht etwas kleiner und unspektakulärer sind. Nichts desto trotz finde ich, dass es wichtig ist, dass wir diese Dinge aufgeführt haben. Wir haben aber auch Projekte aufgeführt, welche man z.B. sehr gut noch nach hinten schieben kann. Die Fassade des Schlosses ist eine ziemlich aufwändige Geschichte und ist etwas, was nicht im 2021 sein muss, da wir da bereits sehr viele andere Investitionen haben. Das können wir ganz sicher noch verschieben. Das ist der heutige Stand der Investitionsplanung. Viele Dinge haben Zusammenhänge, weil man es mit den Infra-Werke usw. koordinieren muss, die man etwas nach vorne oder meist eher nach hinten schiebt. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass man diese Zusammenhänge auch erkennt.

Noch zur Frage, wie viel Fremdkapital wir überhaupt haben. Im Moment haben wir 23 Millionen Fremdkapital. Ihr seht hier, zu welchen Konditionen. Das meiste haben wir heute von der PostFinance finanziert. Ihr seht hier auch den zukünftigen Bedarf. Vor allem im 2021 werden wir einen massiven Bedarf von fast 12 Millionen haben um die geplanten Investitionen zu realisieren. Früher war es stets eine grosse Sache. Man sagte, man soll es immer glätten und man darf nicht zu viele Investitionen haben. Heute, wo man über die Lebensdauer abschreibt, ist es nicht mehr ein so grosses Problem. Der Steuerhaushalt wird mit dem Anteil des entsprechenden Jahres belastet. Früher musste man alles innerhalb von zehn Jahren abschreiben, auch wenn es 50 gehalten hat. Das ist heute nicht mehr der Fall. Darum ist es heute nicht mehr so brisant und Geld wird wahrscheinlich nicht unbedingt billiger. Es ist sensationell, über welche Konditionen wir heute verfügen. Wir müssen einfach gut schauen, dass wir es auch noch vermögen, wenn die Zinsen wieder steigen. Wir sind in einem guten, gesunden Umfeld, auch wenn wir diese zukünftigen Investitionen tätigen und dann fast 40 Millionen Fremdkapital haben werden. Wir haben immer noch eine Belehnungsgrenze von unter 20%. Wenn ihr ein Haus habt, und dann für 20% bei der Bank anklopfen müsst, ist das eigentlich nichts Unanständiges. Ich glaube wir sind gesund finanziert und landauf oder landab findet ihr wenige Gemeinden, welche so finanziert sind. Das sind meine zusätzlichen Ausführungen und nun bin ich auf eure Fragen gespannt.

Geschäftsprüfungskommission (GPK), Lukas Bolliger: Die GPK hat an ihrer Sitzung vom 29.10.2018 den Aufgaben- und Finanzplan 2018-2023 diskutiert. Das Eintreten wurde nicht bestritten. Die Unterlagen sind vollständig und verständlich. Die GPK unterstützt den Antrag des Gemeinderates.

Grüne Fraktion, Andreas Wiesmann: Wir von der Grünen Fraktion finden den Bericht Aufgaben- und Finanzplan eine sehr gute Sache. Vielen Dank für diesen grossen Aufwand, welcher dahintersteckt. Ich denke, er ist für unsere Arbeit im Parlament sehr hilfreich. Wir sind momentan noch am Lernen, was für Schlüsse wir aus dem Bericht ziehen können. Es ist auch ein wenig sportlich für uns Amateure, den ganzen Bericht in zwei Wochen durchzugehen und zu verstehen. Aber wir werden nächstes Jahr sicherlich bereits deutlich besser sein und dann wird er auch interessanter, da wir dann vergleichen können, was wir uns letztes Jahr vorgenommen haben und wie es jetzt aussieht. Es ist eine klare Verbesserung der früheren Publikation und ein klar erfüllter Informationsstand. Wir haben zwei Anregungen, welche wir gerne machen würden. Das eine ist, dass es helfen würde, wenn man die Leistungen mit den Konten verbinden würde. Also wenn man die Leistungen anschaut, dass man direkt sieht, welche Konten dabei betroffen sind. Das zweite ist, dass man die Ziele mit den Massnahmen verbinden würde. Dann könnte man auch ein Rückschluss ziehen, ob alle Ziele mit Massnahmen abgedeckt sind.

SVP-Fraktion, Urs Strahm: Ich danke allen, welche hier mitgearbeitet haben. Es ist wunderbar. Ich war wirklich glücklich und froh, als wir damals im Blumenhausgespräch zum ersten Mal so etwas vorgestellt bekommen hatten. Schon damals habe ich gefunden, dass es eine ganz gute Sache ist. Jetzt, wo man ihn endlich in der Endfassung vor sich hat, bin ich überzeugt, dass es wirklich toll ist. Ich finde es eine wesentliche Verbesserungen zum Vorherigen. Man sieht auch mit den Zielen und dem anderen, wo man noch etwas machen kann. Sehr gut, vielen Dank an alle, welche dabei mitgewirkt haben. Ich weiss, dass es sehr viel Arbeit war. Zu den Zahlen, um was es eigentlich geht, so weit so gut. Wie wir das gesehen haben und beurteilen konnten, wir sind alles Laien, finden wir es in Ordnung und sind der Ansicht, dass es gut kommt. Wir sind nicht im Negativen, das ist uns immer ganz wichtig. Die kommenden Investitionen sind sehr sinnvoll und ich glaube, Marc Bürki hat es vorhin gesagt, dass es Münsingen weiterbringen wird und, so wie wir das sehen, kommt es gut.

SP-Fraktion, Martin Schütz: Wir finden es auch ein sehr gutes Mittel. Danke auch oftmals für diesen guten Finanzplan, welcher uns eine gute Übersicht gibt. Noch ein Punkt wegen dem Freizythus. Dort steht über die Trägerschaft wird bis Ende 2020 entschieden. Ich habe das Gefühl, dass es etwas vorschnell ist, dass man jetzt von diesen CHF 100'000.00 spricht. Damit verbunden ist ja wahrscheinlich auch, dass mit den Stellen einiges passieren muss. Wir sind froh, dass die Info endlich auf dem Tisch ist. Das ist jetzt fast etwas schnell gekommen. Wir würden gerne noch genauer wissen, wie es stellenmässig aussieht. Ich beziehe mich auf Seite 31.

Fraktion Mitte EVP-GLP-EDU, Katharina Baumann: Ich will das Gesagte nochmals unterstreichen. Wir finden diesen Aufgaben- und Finanzplan sehr gut. Wir unterstützen ihn. Wir sind gespannt, wie es sich in den nächsten Jahren entwickeln wird, wenn man zum ersten Mal ein solches Instrument in den Händen hält. Ich persönlich fand auf Seite 3 einen Satz toll, welcher eigentlich alles darüber aussagt: „Der Gemeinderat verfügt damit über ein differenziertes Instrument zur strategisch-politischen Steuerung der Gemeinde“. Ich finde, das soll es auch sein.

FDP-Fraktion, Markus Troxler: Gedankt haben wir bereits genug, aber auch ich danke nochmals von der FDP-Fraktion. Das ist wirklich ein guter Plan. Was ich auch speziell hervorheben will ist, dass wir sehen, dass es eine umsichtige und vernünftige Planung ist. Mit dem Cashflow von 1.5 Millionen und mittelfristig mit den Investitionen, welche geplant sind, gehen wir davon aus, dass es keine Steuererhöhungen aber auch keine -senkungen geben wird, so dass wir dort eine gewisse Konstanz haben werden. Was wir sehr positiv finden, ist das Vorgehen des Gemeinderates betreffend des Freizythus. Das man dort auch versucht mögliche Rationalisierungsmassnahmen anzustreben oder zu schauen, was dort möglich ist. Das finden wir sehr gut, dass es einmal von innen heraus kommt, ohne grossen Anstoss von aussen.

Elisabeth Striffeler, SP: Ich danke den Ausführungen und auch Beat Moser für die weiteren Informationen. Ich bin froh, dass ich jetzt die Zahl CHF 440'000.00 auch noch gehört habe, denn im Plan habe ich sie nirgends ausführlich gefunden. Wir werden älter und wir werden mehr. Der Gerontologe Markus Loser meint, dass Anerkennung und Menschenwürde im Alter unweigerlich auch etwas mit Geld zu tun hat. Was uns etwas wert ist, das lassen wir uns auch etwas kosten. Mir scheint es, in Münsingen sind das vorwiegend Strassen. Wenn ich sehe, es wird sogar erwähnt, dass wir eine Gemeinde sind, welche am zweit meisten Zuwachs an alten und hochalten Menschen im Kanton Bern haben wird, das wird hier sogar geschrieben, aber ich sehe, dass die Leistungen für Pensionierte bis 2023 null ist. Total Leistungen ans Alter sind CHF 20'574.00. Ich bin der Meinung, dass wenn man weiss, es bereits seit 30 Jahren bekannt, dass jetzt die Zunahme der alten und hochalten Leuten kommt, kommt es jetzt darauf an. Es genügt nicht mehr, dies nur in Prosa darzulegen. Jetzt muss die Gemeinde Verantwortung übernehmen, dass alle alten und hochalten Menschen in unserer Gemeinde leben und auch bleiben können. Es gilt nachhaltige Projekte anzustossen. Dafür braucht es Ressourcen und auch Geld. Darum muss das jetzt auch eingeplant werden. Für mich ist es unverständlich, dass man bis 2030 CHF 20'000.00 für das Alter vorsieht. Ich behaupte, dass dazu noch einiges dazukommen muss, um gewappnet zu sein für das, was auf uns zukommt.

Beat Moser, Gemeindepräsident: Danke oftmals auch für die Wertschätzung. Ich teile die Wertschätzung mit meinen Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats, aber auch der Verwaltung. Es war für uns eine einmalige Chance, auch für die neuen Gemeinderatsmitglieder, mit diesem Instrument das gemeinsam zu erarbeiten. Danke auch vor allem den Abteilungsleitenden, dass sie sich dafür die Zeit und die nötige Sorgfalt genommen haben. Für alle zusammen war es sehr gut und es ist ein gutes Werk, welches wir auch weiterentwickeln können und wollen. Danke auch für die Anregungen, z.B. von Andreas Wiesmann, das nehmen sehr gerne auf.

Zu Martin Schütz – Wir haben das Freizythus unverändert eingestellt für die nächsten vier Jahre. Wir haben den Betrag unverändert darin, aber es ist auch nicht so, wie Markus Troxler gesagt hat, dass dieser Auftrag aus dem heiteren Himmel gekommen ist. Diesen Auftrag, das Freizythus zu analysieren, schieben wir bereits seit acht Jahren vor uns her. Wir haben Dinge im Freizythus geändert, es blieb nicht einfach stehen. Wir konnten Verbesserungen einführen, aber ich glaube wir müssen einfach über ein Betriebsmodell nachdenken. Es ist unsere Aufgabe, etwas Zukunftsorientiertes zu machen. Die Verhältnisse haben sich geändert. Vera Wenger hat dies bereits erwähnt. Wir wollen uns Zeit nehmen und es sorgfältig planen. Es sind Stellen dahinter und diese nehmen wir sehr ernst. Es sind 300 Stellenprozente, welche dahinterstecken. Es betrifft vier Personen, welche dort jeden Tag ihr Bestes geben und an diesem Wagen ziehen. Diese haben auch unseren Respekt verdient und für diese werden wir auf alle Fälle bei einer Lösung mithelfen, falls es dazu käme, dass es die Stellen nicht mehr gäbe. Wir werden dann ganz sicher mit ihnen zusammen Lösungen suchen, damit sie entweder innerhalb der Gemeinde oder auch ausserhalb etwas suchen könnten. Wir sind nicht im Zugzwang. Wie gesagt, der Plan sieht vor, dass wir die Zeit haben, aber wir müssen uns diese Zeit auch nehmen. Ich glaube das ist wichtig. Unser Motto ist: mit dem Bestehenden mehr machen. Es geht nicht darum CHF 150'000.00 zu sparen. Der

Gemeinderat hat einmal gesagt, dass uns das ganze etwa rund CHF 100'000.00 kosten sollte, exklusiv Miete, exklusiv Institutionen. Wir sind der Ansicht, dass es eine Zielvorgabe sein muss um Lösungen zu suchen. Wir müssen gewisse Parameter vorgeben. Ich glaube, innerhalb von dem sind wir zu Kreativität gefordert. Ich bin überzeugt, dass wir das so zustande bringen. Es wird Änderungen geben, aber wir werden diese sorgfältig planen und es wird keine Blitzübungen geben. Wir haben es auch so langfristig eingeplant, aber wir müssen dahinter gehen. Wir hatten die Präsidentenkonferenz und Vera Wenger hat dies angesprochen. Dort haben sehr viele dieser 100 Vereine gesagt, dass sie so dankbar wären, wenn sie einen Basisbetrag erhielten. Darum werden wir unsere Mittel so einsetzen und nicht einfach CHF 150'000.00 sparen, sondern vielleicht zu Gunsten von anderen Sachen, wichtigeren Sachen, einsetzen können und damit einen grossen Nutzen erzeugen können. Das ist der Ansatz, welchen wir gehen möchten. Nicht sparen, sondern die Leistungen eher ausbauen und mit dem Bestehenden mehr machen. Das ist die Idee.

Das zu dem und nachher komme ich sehr gerne zu Elisabeth Striffeler. Du hast Recht, wir haben auch geschrieben, dass sich hier im Kanton Bern oder auch hier im Modell Münsingen vor allem die Privaten Institutionen um Pflegeheime kümmern. Das ist die Stiftung für Betagte, Neuhaus, neu Senevita und das sind alles zusammen EL-taugliche Angebote, welche hier geboten werden. Nebenbei haben wir sehr viel im Freiwilligenbereich und wir haben zum ersten Mal damit begonnen mit der Altersgruppe 65+, was sehr gut ist. Sie haben sich gut formiert und sie haben sich für nächstes Jahr ein Programm vorgenommen, welches etwa zehn Punkte beinhaltet. Sie werden auch die Seniorenkonferenz leiten. Sie treffen sich monatlich und haben viele Themen eingeplant. Sie machen das Repair-Café. Sie haben also ein ziemlich ausgebautes Aktionsangebot für nächstes Jahr. Das Aktionsprogramm ist man durchgegangen und ist zum Betrag CHF 20'000.00 gekommen, welche dies kostet. Es muss nicht nur teuer sein, sondern es kann auch sonst einfach gute Qualität geboten werden mit den bestehenden Ressourcen, welche wir hier haben. Für mich kann man es also nicht nur messen mit Geld. Wir sind auf die Projekte gespannt und wenn jemand noch weitere Projektideen hat, sind wir selbstverständlich für diese auch offen. Bis jetzt haben wir in diesem Bereich keine weiteren Projektideen. Wir führen eine Koordinationsstelle. Es sind also nicht ganz nur die CHF 20'000.00, wir führen auch diese Koordinationsstelle auf der Gemeinde mit etwa 10 Stellenprozenten. Ich darf dir sagen, dass diese älteren Leute und der Verein extrem viel selber machen und auch sehr viel selbst machen wollen. Ich finde es hervorragend, dass das passiert. Wir haben auch noch andere Vereine, welche sich sehr stark engagieren. Ich muss sagen, dass nicht alles die Gemeinde oder der Staat tragen muss. Es können auch ganz viele Dinge sonst entstehen und das kann auch gute Qualität sein. Ich bin aber gespannt, was für Ideen kommen werden und wir werden diese sicherlich prüfen und hier diskutieren, wenn es gute Ideen gibt.

Beschluss (23 Ja / 0 Nein / 1 Enthaltung)

Der Aufgaben- und Finanzplan mit dem Investitionsprogramm 2018-2030 wird genehmigt.

Parlamentsbeschluss-Nr.	30/2018
Aktennummer	1.10.2
Geschäft	Budget 2019
Ressort	Finanzen
Protokollauszug	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat • Geschäftsleitung
Beilage	<ul style="list-style-type: none"> • Budget 2019

Ausgangslage

Seit 2016 erfolgt die Budgetierung und Rechnungslegung nach dem harmonisierten Rechnungsmodell HRM2.

Sachverhalt

Das Budget 2019 rechnet mit folgenden, gegenüber dem Vorjahr unveränderten Steueranlagen:

- Anlage der Gemeindesteuern 1.58 Einheiten, unverändert
- Liegenschaftssteuern 1.00 Promille des amtlichen Wertes, unverändert
- Gebühren Die Ersatzabgabe (Feuerwehr) und die Gebühren für Abwasser und Abfall bleiben unverändert

Bei Aufwendungen und Erträgen von je CHF 62.5 Mio. schliessen die einzelnen nach separater Finanzierung dargestellten Teile des Budgets wie folgt ab:

Allgemeiner Haushalt (Steuerhaushalt)

Der budgetierte Gewinn im allgemeinen Haushalt von CHF 290'000.00 wird in die finanzpolitische Reserve eingelegt.

Gebührenfinanzierte Spezialfinanzierungen

- a) Feuerwehr
Bei der gleichbleibenden Dienstpflicht-Ersatzabgabe von 9 % der einfachen Steuer (Ansätze minimal CHF 20.00 und maximal CHF 400.00) ist ein Defizit von CHF 52'920.00 budgetiert, welches aus der Spezialfinanzierung Feuerwehr entnommen wird.
- b) Abwasser
Bei gleichbleibenden Gebühren und einem Einlagesatz von 60 % der Wiederbeschaffungswerte wird ein Defizit von CHF 15'030.00 budgetiert. Die Reserven im Rechnungsausgleich und der Spezialfinanzierung Werterhalt sind vorhanden.
- c) Abfall
Bei gleichbleibenden Grundgebühren (CHF 45.00 pro Wohnung zuzüglich MwSt.) wird ein Gewinn von CHF 16'000.00 budgetiert, welcher in die Spezialfinanzierung Abfall eingelegt wird.

Der **Gesamthaushalt** schliesst wie folgt ab:

Allgemeiner Haushalt	ausgeglichen (Gewinn von CHF 290'000.00, geht direkt in die finanzpolitische Reserve)
Feuerwehr	- CHF 52'920.00
Abwasser	- CHF 15'030.00
Abfall	+ CHF 16'000.00
Total Gesamthaushalt	- CHF 51'950.00

Die aktuelle Hochrechnung inkl. der 2. Steuerrate des laufenden Jahres zeigt, dass 2018 wie budgetiert ausgeglichen resp. mit einem kleinen Gewinn im Steuerhaushalt abschliessen wird.

Allgemeine Vorgaben und Annahmen zum Budget 2019

Diese stammen aus verschiedenen Quellen:

- Annahmen/Vorgaben Gemeinderat
- Empfehlungen und Vorgaben vom Kanton
- Empfehlungen der kantonalen Planungsgruppe KPG

Nachfolgend die wesentlichsten Vorgaben und Annahmen:

Parameter / Jahr	2019	2018
Steueranlage	1.58	1.58
Einwohner (ohne Wochenaufenthalter)	12'940	12'650
Steuerpflichtige Personen (StP) = rund 60.6 % der Einwohner	7'843	7'664
Einfache Einkommenssteuer pro StP	2'135	2'078
Entwicklung Steuern juristische Personen in %	-6.30	2.2
Entwicklung Personalkosten (Löhne) in %	1.0	1.0
Entwicklung Sachkosten (2018-2019 Zero Base Budgetierung ZBB)	ZBB	ZBB
Werterhaltung in die Infrastruktur		
Unterhaltsbudget Hochbau in % der GVB Werte (zuzüglich Investitionen)	0.7	0.7
Werterhaltung/Einlagesatz in % der Wiederbeschaffungswerte in die Spezialfinanzierung Abwasser inkl. ARA	60	60
Lastenverteiler (LV) Gemeindebeiträge an den Kanton in CHF		
• LV Sozialhilfe pro Einwohner	526	516
• LV Ergänzungsleistungen pro Einwohner	231	220
• LV Familienzulagen pro Einwohner	4	4
• LV öffentlicher Verkehr pro öV-Punkt	362	373
• LV öffentlicher Verkehr pro Einwohner	46	45
• LV Neue Aufgabenteilung pro Einwohner	188	189

LV Bildungsfinanzierung (abhängig von Lektionen und Zeiteinheiten, welche sich aus der Klassenanzahl ergibt)		
Klassen Basisstufe	0	1/0
Klassen Kindergärten	14	14
Klassen Primarschule	41/42	38/41
Klassen Sekundarstufe 1	21	21
Cash Flow Steuerhaushalt in Mio. CHF	2.5	2.5
Das mittel- und langfristige Fremdkapital ist auf 20 % der GVB-Werte begrenzt	i.O.	i.O.
Der Schuldenabbau ist bis CHF 10 Mio. vorzunehmen vor Steuersenkungen	n.A.	n.A.

Ergebnisse / Resultate des vorliegenden Budgets:

Parameter / Jahr	2019	2018
Ergebnisse Steuerhaushalt vor Einlage in finanzpolitische Reserve (Gewinn) in Mio. CHF	0.29	0.15
Ergebnisse der Spezialfinanzierungen in CHF 1'000		
• SF Feuerwehr	-53	54
• SF Abwasser	-15	-5
• SF Kehricht	16	-3
Cash Flow Steuerhaushalt in Mio. CHF	2.5	2.1
Investitionen (IR) in Mio. CHF, das detaillierte Investitionsprogramm 2018-2023 befindet sich im Anhang		
• IR Steuerhaushalt	4.0	6.1
• IR mit Verrechnung zu Lasten SF MWA	0.5	2.4
• IR gebührenfinanzierte Spezialfinanzierung	1.0	0.9
Mittelbedarf / Geldfluss aus IR und ER (Erfolgsrechnung) in Mio. CHF	2.6	4.0
Planbilanz in Mio. CHF		
Aktiven		
• Finanzvermögen	34.5	34.5
• Verwaltungsvermögen	35.9	32.5
Passiven		
• Kurzfristiges Fremdkapital	5.0	4.4
• Mittel- und langfristiges Fremdkapital	25.6	23.6
• Eigenkapital (Steuerhaushalt und SF)	39.8	39.0
Voraussichtliche GVB Werte in Mio. CHF	183	182
Mittel- und langfristiges Fremdkapital in % der GVB-Werte (Ziel: max. 20 %)	14	13
Selbstfinanzierungsgrad in % der Nettoinvestitionen	53	58

Erwägungen

Leitbild, Themenbereich Wirtschaft/Gemeindefinanzen

- Der Finanzhaushalt ist mittelfristig ausgeglichen.
- Die Steuerbelastung steht in einem guten Verhältnis zum Angebot der Gemeinde.

Beschluss

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament folgenden

Beschluss:

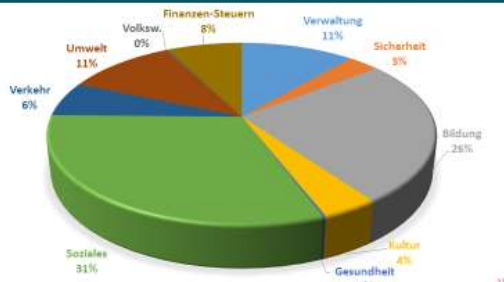
1. Die Steueranlage von 1.58 Einheiten für die Gemeindesteuern 2019 wird genehmigt.
2. Die Steueranlage von 1.00 Promille der amtlichen Werte für die Liegenschaftssteuern 2019 wird genehmigt.
3. Das Budget 2019 wird genehmigt, bestehend aus:

	Aufwand in CHF	Ertrag in CHF
Gesamthaushalt	62'491'890.00	62'439'940.00
Aufwandüberschuss		51'950.00
Allgemeiner Haushalt steuerfinanziert inkl. Einlage von CHF 290'000.00 in die finanzpolitische Reserve	57'927'600.00	57'927'600.00
Ausgeglichen		
SF Feuerwehr	685'020.00	632'100.00
Aufwandüberschuss		52'920.00
SF Abwasser	2'459'630.00	2'444'600.00
Aufwandüberschuss		15'030.00
SF Abfall	1'419'640.00	1'435'640.00
Ertragsüberschuss	16'000.00	

Gestützt auf Art. 56 Buchstabe e) der Gemeindeordnung ist dieses Geschäft traktandiert. Eintreten ist obligatorisch.

Beat Moser, Gemeindepräsident: Unser Budget für nächstes Jahr ist eigentlich aufgeteilt in drei Budgets, welche ineinanderfliessen. Das ist der allgemeine Steuerhaushalt und gleichzeitig haben wir drei Spezialfinanzierungen Feuerwehr, Abwasser und Abfall. Die anderen Dienstleistungen, wie z.B. Strom sind ausgelagert an die InfraWerke. In diesem allgemeinen Steuerhaushalt resultiert momentan ein Gewinn von CHF 290'000.00. Wir haben die Spezialfinanzierung Feuerwehr mit einen Verlust von CHF 52'000.00. Das hat damit zu tun, dass nächstes Jahr sehr viel Ersatzmaterial gekauft werden muss. Es gab dort ein paar grössere Dinge, welche gerade nicht in die Investitionsrechnung kommen. Ab CHF 50'000.00 stellen wir etwas in die Investitionsrechnung und schreiben es über die Jahr ab. Es gab aber sehr viele kleinere Beträge, welche hier drin sind und zu einem Verlust führen. Das ist aber kein Problem. Wir haben bei dieser Spezialfinanzierung einen Saldo von praktischer einer Million. Ebenso die Spezialfinanzierung Abwasser. Auch dieser Verlust ist absolut tragbar. Dort ist ein grosser Betrag als Reserve drin. Beim Abfall haben wir einen leichten Gewinn. Überall dort haben wir eigentlich gesunde Spezialfinanzierungen mit genügenden Mitteln.

Aufwand nach Funktionen



vergütet. Das ist das, was in den Ausgleich geht. Ihr habt in den Parametern gesehen was alles für Pro-Kopf-Leistungen zu leisten sind. Das sind alles Beträge, welche dort einfließen. Die Soziale Sicherheit ist ein ganz grosser Teil. Steigend darin ist auch die Ergänzungsleistung. Das ist etwas, was die Gemeinde auch mitträgt und nebst dem Kanton einen Beitrag dazu leistet. Einfach einmal, dass ihr das im Überblick habt.

Nächstes Jahr haben wir ein nicht so grosses Investitionsprogramm. Das wird CHF 4'509'000.00 betragen. Der Steuerhaushalt und die Gesamtinvestitionen werden CHF 5'431'000.00 betragen. Das ganz kurz zusammengefasst. Jetzt will ich euch zeigen, wo unsere Aufwände hingehen. Wenn wir jetzt die Rechnung nehmen und alle Aufwände, meistens ist das der Saldo, welcher übrigbleibt. In jeder Funktion haben wir Einnahmen und Ausgaben. Jetzt haben wir einfach einmal alle Ausgaben und Einnahmen nach Funktionen verglichen. Ihr seht hier eindrücklich, wo die Mittel hinfließen. Ein ganz grosser Teil geht in das Soziale. Das sind natürlich auch Sozialaufwände, welche wir für die Region erbringen. Dort bekommen wir aber die Hälfte zurück-

Ertrag nach Funktionen

Steuern	In Mio. CHF
Nat. Personen Einkommen	26.4
Nat. Personen Vermögen	2.5
Juristische Personen	2.5
Liegenschaftsteuer	2.5
Diverse Steuern	1.5
Total Steuern	35.4
ab: Finanzen	0.8



diese spüren werden. Aber wenn es danach weitergeht und bei der Steuergesetzrevision also bei der Bundesrevision 17 / Steuerrevision 17 der Bundesrat bzw. der Kanton die Steuern weiter senken wollen, verlangen wir aber eine gute Diskussion. Wird das kompensiert oder was können wir dort noch aushalten? Jetzt wird es schon sehr ernst. Ich bin auch überzeugt, dass der Steuerwettbewerb eher etwas Ungesundes unter den Unternehmen ist. So viele Unternehmen werden wir wohl kaum dazubekommen. Ich hoffe, dass eine USM nie aus Steuergründen jemals ihren Sitz verschieben würden. Das wären ganz andere Gründe, wieso jemand seinen Sitz verschiebt. Sie haben hier Arbeitskräfte, sie haben hier Know-how, Familien und vieles weitere. So schnell verändert man nichts. Für eine Holdinggesellschaft ist das vielleicht etwas anderes, aber ich glaube, dass die produzierenden Firmen, welche wir hier haben, ziemlich stabil sind und hoffentlich noch lange hier sind.

Bei den Einkommen sieht es so aus. Wo kommen diese Mittel her? Das sind zum grössten Teil Steuereinnahmen und die Steuereinnahmen haben wir euch hier einmal aufgeteilt. Ihr seht hier, dass bei weitem der grösste Anteil die natürlichen Personen sind. Das ist übrigens auch in der Diskussion bei den Steuerensenkungen. Mit der Steuerharmomisierung ist das eine Riesendiskussion, dass es am Ende keine Verlagerung gibt, so dass nicht einfach die natürlichen Personen noch viel mehr zahlen müssen, wenn die juristischen Personen viel weniger zahlen. Die Haltung des Gemeinderates Münsingen ist, nur dass ihr diese auch kennt, folgende: Zur Steuergesetzrevision haben wir gesagt, dass diese für uns verkraftbar wäre, aber wir

Geschäftsprüfungskommission (GPK), Lukas Bolliger: An der GPK-Sitzung war das Eintreten nicht bestritten. Die Unterlagen sind vollständig und verständlich. Die GPK unterstützt den Antrag des Gemeinderates.

Beschluss (einstimmig)

1. Die Steueranlage von 1.58 Einheiten für die Gemeindesteuern 2019 wird genehmigt.
2. Die Steueranlage von 1.00 Promille der amtlichen Werte für die Liegenschaftssteuern 2019 wird genehmigt.
3. Das Budget 2019 wird genehmigt, bestehend aus:

	Aufwand in CHF	Ertrag in CHF
Gesamthaushalt	62'491'890.00	62'439'940.00
Aufwandüberschuss		51'950.00
Allgemeiner Haushalt steuerfinanziert inkl. Einlage von CHF 290'000.00 in die finanzpolitische Reserve	57'927'600.00	57'927'600.00
Ausgeglichen		
SF Feuerwehr	685'020.00	632'100.00
Aufwandüberschuss		52'920.00
SF Abwasser	2'459'630.00	2'444'600.00
Aufwandüberschuss		15'030.00
SF Abfall	1'419'640.00	1'435'640.00
Ertragsüberschuss	16'000.00	

Parlamentsbeschluss-Nr.	31/2018
Aktennummer	1.2.1
Geschäft	Einfache Anfragen
Ressort	Präsidiales

Urs Siegenthaler, Parlamentspräsident: Zuerst eine Mitteilung. Das letzte Mal war es etwas meine Schuld, dass wir über die einfachen Anfragen diskutiert haben. Es waren sehr ausführliche einfache Anfragen und das führte zu einem Frage-Antwort-Spiel. Das ist eigentlich nicht der Sinn und Zweck der einfachen Anfragen. Sondern es gibt eine einfache Anfrage und eine einfache Antwort. Wenn man nicht zufrieden ist mit dieser einfachen Antwort, dann braucht es eine neue einfache Anfrage oder vielleicht ist es intelligenter das Gespräch mit dem zuständigen Gemeinderat oder von der Verwaltung zu suchen. Es wird auch so sein, dass die schriftlichen Anfragen nicht jedes Mal an den Sitzungen noch einmal vorgelesen und beantwortet werden. Sie werden schriftlich gestellt und beantwortet und liegen einfach dem Protokoll bei. Und wenn man in Zukunft ausführlichere Anfragen hat, macht man das besser mit einer Interpellation.

Grüne-Fraktion, Andreas Wiesmann: Wir haben unsere Sache gelernt. Ich würde jetzt eine Interpellation machen. Es tut mir leid, dass ich euch nochmals belästige und ich hätte euch die Fragen auch gerne abgegeben. Wir haben aber noch abgewartet, ob die angefragte Information noch eintrifft oder nicht und darum ist jetzt alles etwas kurzfristig. Aber in dem Sinn ist es eine Fortsetzung vom letzten Mal und ich versuche mich kurz zu fassen. Wir haben am 24.10.2018 via Parlamentsdienst um das abschliessende Dokument zum Projekt Modell Sek I gebeten. Also die Auswertung der Schulkommission zum Prozess Schulmodell, das Dokument auf dessen der Gemeinderat seinen Entscheid abstützte. Bis jetzt haben wir das Dokument noch nicht erhalten. Jetzt ist die Frage was der Grund ist. Denn das Dokument ist entweder vorhanden oder nicht und dann kann man uns das geben oder nicht. Der zweite Punkt ist, dass man uns eine schriftliche Antwort auf unsere Anfrage versprochen hat und die haben wir auch noch nicht erhalten. Jetzt ist die Frage ob die noch kommt oder bis wann wir damit rechnen können. Und schlussendlich: Was ist der genaue Wortlaut des Entscheids, welcher im Gemeinderat gefällt wurde zum Modell Sek I, das können ein oder mehrere Entscheide sein? Das wäre unsere Frage.

Urs Baumann, Ressortvorsteher Bildung: Danke Andreas für die einfache Anfrage. Es tut mir leid, dass wir dich in einem gewissen Sinn enttäuscht haben und dass du noch nicht eine befriedigende Antwort erhalten hast. Ich möchte folgendermassen dazu Stellung beziehen: Wir haben an der letzten Parlamentssitzung mündlich geantwortet. Das ist nicht von mir gekommen, dass noch eine schriftliche Stellungnahme folgt. Aber, ich finde es wichtig, dass diese noch erfolgt und wir werden diese selbstverständlich nachliefern. Ich habe von meiner Seite bereits eine Zusammenfassung zusammengestellt. Darauf wurde beim Parlamentsbüro von Isabell Maurer die konkretere, präzisere Fragestellung betreffend dem Positionspapier eingereicht. Das hat dazu geführt, dass wir gesagt haben, das wollen wir umfassend beantworten. Denn dieser Prozess reicht zurück ins Jahr 2015, wo man im August das Ganze mit Arbeitsgruppen, Ausschuss etc. im Projekt „Fit für die Zukunft“ angestossen hat. Man hat das eigentlich sehr breit abgestützt und das eruiert. Wir wollen euch da eine sehr umfassende Antwort, mit den nötigen Unterlagen, Dokumenten und Arbeitspapieren dazu, abgeben. Das ist ein Blick zurück aber jetzt im Moment läuft sehr viel Richtung Zukunft. Wir haben am Montag eine Strategiesitzung der Bildungskommission (BiKo). Dort wird das Reporting, bei welchem alle Schulleitungen auf das letzte Jahr zurückblicken, angeschaut und genehmigt. Das ist ein 32-seitiges Dokument, an welchem die Geschäftsleitung mit dem Abteilungsleiter intensiv daran gearbeitet hat. Das hat auch dazu geführt, dass sie sich vor allem darauf konzentriert haben. Nebst dem ist auch das Schulprogramm aktuell, ihr habt es auch im Aufgaben- und Finanzplan gesehen, wo es um die Ausrichtung der Schule Münsingen für die nächsten drei Jahre geht. Das sind längerfristige Ziele in diesem Aufgaben- und Finanzplan, welche wir ansteuern. Es geht hier darum, um dir eine Antwort zu geben, dass sie vor allem an dem gearbeitet haben. Wir haben das gesteckt, wir brauchen die Informationen noch, welche ich auch als Ressortleiter noch nicht habe. Ich habe gewisse Informationen, welche ich in den Unterlagen erforschen kann. Aber es benötigt auch die mithilfe der Schulleitung, dass man die vollumfassend machen können. Ich möchte dir ein grosses Merci aussprechen, dass du nochmals nachfragst. Das zeigt, wie du oder die Grüne-Fraktion sich für das ganze einsetzen und das finde ich sehr vorbildlich und spannend. Ich würde sagen, bis Ende November hast du die Antwort. Das verändert ja nichts an dem Prozess, welcher der Gemeinderat im November 2017 beschlossen hat. Wenn ich noch kurz eine Klammer öffnen darf? Es geht um das Modell Münsingen, wo wir in der Stammklasse die niveauübergreifenden Fächer schulen wollen und dort auch eine gewisse Durchlässigkeit - oder wir haben den Eindruck, dass wir eine grosse Durchlässigkeit haben mit der Lösung - vorantreiben wollen. Ich komme jetzt noch zu der letzten Frage. Wenigstens diese kann ich etwas deutlicher beantworten. Das ist nämlich die Frage, wie der genaue Wortlaut des Gemeinderatsentscheids ist. Da würde ich gerne das, was ich bereits letztes Mal an der Parlamentssitzung abgelesen habe, nochmals vorlesen. Das war am 29.11.2017, noch unter Gemeinderätin Marianne Mägert. Dort hat der Gemeinderat folgendes beschlossen:

1. *Der Gemeinderat stimmt dem Antrag der Schulkommission und der Schulleitungs-konferenz zur Ausgestaltung des SEK I Modells 2 Münsingen zu.*
2. *Der Gemeinderat beauftragt die Schulleitenden der SEK I, in Abstimmung mit der Schulleitungskonferenz, künftig Geschäftsleitung VSM, zur Ausarbeitung eines Fein-konzepts sowie eines Kommunikationskonzepts „Schulmodell 2 Münsingen“.*
3. *Das Feinkonzept sowie das Kommunikationskonzept werden im 2. Quartal des Schul-jahres 2019/20 durch die Schulkommission genehmigt.*
4. *Die Umsetzung des neuen Schulmodells in den Klassen erfolgt per 01.08.2020.*

Ganz kurz noch zwei Gedanken. Wir sind jetzt in der Umsetzung des Lehrplans 21. Das ist für uns alle eine ganz neue Ausgangslage. Neben dem Tagesgeschäft ist dies ein Mehraufwand, eine Herausforderung für uns alle. Das Zweite, was mir wichtig ist: Dieser Prozess, welchen wir hier jetzt mit dem Modell Münsingen 2+ gewählt haben, ist nicht ein Entscheid, welcher das Lehrerkollegium, die Schulleitung oder Geschäftsleitung der Schule Münsingen gefällt haben, sondern schlussendlich war dies ein politischer Entscheid, welcher im Gemeinderat Münsingen gefällt wurde.

SVP-Fraktion, Urs Strahm: Es geht ums Gewässer. Bei uns hat es Geschiebesammler, welche seit Jahren sehr voll sind. Ich habe mehrmals mit den Mitarbeitenden des Werkhofs gesprochen. Es wurde mir immer gesagt: „Irgendwann machen wir dann mal,...“. Mittlerweile ist er wirklich sehr voll und ich frage mich jetzt, oder meine Frage geht in diese Richtung: Nach welchen Kriterien werden diese geleert? Wer ist zuständig für das und wann will man das machen? Und zwar nicht nur so wie letztes Mal, mit einem kleinen Bagger reinfahren und darin rumwühlen, sondern wirkungsvoll etwas rausnehmen. So, dass man das wenn ein Unwetter kommt im Griff hat und nichts schlimmes passiert. Trotz Rückhaltebecken kommt immer relativ viel Geschiebe daher.

Parlamentsbeschluss-Nr.	32/2018
Aktennummer	1.2.4
Geschäft	Parlamentarische Vorstösse - Neueingänge
Ressort	Präsidiales

Überarbeitung Art. 70 Baureglement – Motion SP-Fraktion (M1803) mit Antrag auf Dringlicherklärung
Eingereicht am 02.11.2018

SP-Fraktion, Martin Schütz: Im Zuge der Revision des Baureglements wollen wir, dass der Artikel 70 neu formuliert wird.

Baureglement von 2010

Art. 70 Wohnraumförderung
Die Gemeinde kann die Erstellung von altersgerechten und günstigem Wohnraum fördern.

kel eingehen.



Was man hier sieht ist ein ganz zahmer, knapper Paragraph, welchen wir da drin haben. Wir fordern, dass dieser durch einen Artikel ersetzt wird, welcher einer Wirkung entfaltet damit bezahlbares Wohnen für alle möglich ist. Ich würde zuerst allgemein etwas übers Wohnen sagen und dann auf die verschiedenen Abschnitte des Artikels eingehen.

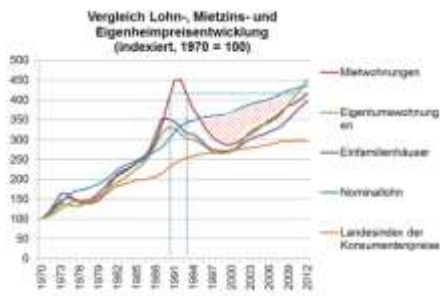
Ich bin schnell ins Internet und habe ein paar Bilder ausgewählt. Wir von der SP stellen fest, dass in Münsingen viele neue Wohnungen auf den Markt kommen, welche sehr teuer sind. Es sind neue, moderne Wohnungen. Klar, sind diese teuer, höre ich euch sagen. Die Sache ist, dass in diese Wohnungen häufig Neuzuzüger kommen, welche sich das leisten können. Viele können da nicht mehr mitmachen. Vor allem auch bei den Sanierungen von Wohnungen gibt es Münsingerinnen und Münsinger, die sich das nicht mehr leisten können und wegziehen. Wir sind ideal gelegen, nahe von Bern und darum steigen die Preise und Mieten. Wenn ihr nichts macht, wird die Bevölkerung langfristig umgewälzt. Die Durchmischung von Münsingen wird schlechter und vor allem Familien mit einem bescheidenen Einkommen und auch ältere Leute haben ein Problem.



Eine Statistik des BFS, allerdings sind die Zahlen von 2011. Ich habe hier einen Pfeil gemacht bei Münsingen. Das ist eine hellblaue Fläche und das bedeutet für das Jahr 2011, eine durchschnittliche Jahresmiete von CHF 22'500.00 bis CHF 24'380.00 ohne Nebenkosten. Ja, wir sind im mittleren Bereich, aber es ist im Einzugsgebiet von Bern. Man sieht bei Köniz, Ostermundigen und Bremgarten, dass die eigentlich alle in der gleichen Kategorie sind. Die Gemeinde Köniz hat sich dem Thema angenommen und eine Initiative gestartet zu bezahlbarem Wohnen. Diese wurde von der Bevölkerung angenommen und zwar ganz klar.



Kurz noch: Das Wohnen ist das, wo wir am meisten ausgeben. Das heisst, für den Haushalt ist dies eine grosse Belastung. Das ist natürlich eine Durchschnittszahl. Das heisst für gewisse Haushalte geht dies bis auf 30 % oder darüber.



Quelle: BFS

Die Wohnung ist ein essenzielles Gut

- ⇒ Zwangskonsum (wie Wasser und Luft)
- ⇒ Boden ist limitiert (keine Mengenausweitung)
- ⇒ Viele leistungsfreie Gewinne (Bodenrente)
- ⇒ Wertsteigerungen abhängig von steuerfinanzierten Infrastrukturen

Darum rechtfertigen sich Eingriffe in diesen Markt.

Art. 70 Aktive Boden- und Wohnbaupolitik

¹ Die Gemeinde setzt sich für die Erstellung und Erhaltung von gemeinnützigem und erschwinglichem Wohnraum ein, indem Sie

- bei Erlass oder Änderung von Nutzungsplänen, die zu einer höheren Ausnutzung führen, einen angemessenen Anteil (mindestens 30%) des für das Wohnen bestimmten Nutzungsmasses dem gemeinnützigen Wohnungsbau in Kostenmiete vorbehält. Diese Zweckbestimmung ist mit geeigneten Instrumenten dauerhaft zu sichern.



- Land zu günstigen Konditionen erwirbt, um im Baurecht an gemeinnützige Bauträger, die der Kostenmiete verpflichtet sind, abzugeben und den Bau von Familien- und Alterswohnungen sowie Gewerberäumen sicherstellen. Die Baurechtsverträge sind derart auszugestalten, dass sowohl sämtliche Land- als auch Immobilienwertsteigerungen im Volksvermögen, also bei der Gemeinde, verbleiben und die Baurechtszinse einen risikolosen dauerhaften Ertrag für die Gemeinde sichern.

abgeben - dass das am Schluss wieder zurück zur Gemeinde kommt. So ist das für die Gemeindefinanzen sehr gut. Gleichzeitig garantieren die gemeinnützigen Wohnbauträger, dass die Mieten nicht übersetzt sind, sondern sich nach der Kostenmiete richten.

Noch ein Blick auf die Mietpreisentwicklung seit 1970 – in Orange haben wir den Landesindex für Konsumentenpreise. Man sieht, wie die Mietzinse seit 2000 viel stärker angestiegen sind. Eigentlich hätte wegen der tiefen Zinsen diese Kurve nicht so stark steigen dürfen, aber da zeigt sich eben die Besonderheit vom guten Wohnen.

Das könnt ihr selber kurz durchlesen. Der Punkt 3: Viel leistungsfreier Gewinn - Immobilien sind etwas, wo man sehr viel damit verdienen kann. Es ist aber wichtig, dass die Gemeinde eben auch versucht davon zu profitieren. Denn sie erstellt die Infrastruktur und wenn Infrastruktur erstellt wird, dann steigert dies den Immobilienpreis. Darum müsste hier auch wieder etwas zurückkommen oder die Gemeinde müsste schauen, dass sie auch etwas davon hat.

Das ist der Artikel mit den verschiedenen Punkten, welche ihr lesen konntet, darum nur ein paar Sachen: Das Ziel ist die Erstellung und Erhaltung von gemeinnützigem und erschwinglichem Wohnraum. Jetzt haben wir vier verschiedene Punkte. Zum Ersten, davon hatten wir es heute bereits, dass man vor hat aufzuzonen. Bei Aufzonungen sollen 30 % reserviert werden, welche der Kostenmiete vorbehalten sind. Das ist das, was wir verlangen. Man hat dort einen Gewinn, also soll man auch schauen, dass es kostengünstige Wohnungen gibt.

Das kennt ihr vielleicht? Diese Liegenschaft ist der Jungfrauweg. Diese Sanierung zeigt, dass wenn es solche Aufwertungen gibt, die Mietzinse anschliessend stark steigen. Das führt dazu, dass gewisse Mieter nicht mehr darin wohnen bleiben können, sondern wegziehen müssen. Darum verlangen wir eben diesen Punkt, welchen ich vorhin vorgestellt habe, damit diese 30 % dafür sorgen, dass diese Mieter bleiben können - hier oder andere.

Wir haben bei „Münsingen 2030“ den Grundsatz 6, dass die Gemeinde eine aktive Boden- und Wohnbaupolitik betreiben will, begrüsst. Den Artikel wollen wir auch so umbenennen. Wichtig ist, dass die Gemeinde aktiv wird, Boden kaufen kann und auch soll, anschliessend aber an gemeinnützige Wohnbauträger abgibt. Der grosse Vorteil ist - und das machen mittlerweile auch bürgerliche Gemeinden, dass sie das im Baurecht



- geeignete Grundstücke im Baurecht an gemeinnützige Wohnbauträger, die der Kostenmiete verpflichtet sind, abgibt und dauerhaft sichert. Die Baurechtsverträge sind derart auszugestalten, dass sowohl sämtliche Land- als auch Immobilienwertsteigerungen im Volksvermögen, also bei der Gemeinde, verbleiben und die Baurechtszinse einen risikolosen dauerhaften Ertrag für die Gemeinde sichern.

- aktiv in den Wohnungsbestand investiert, um Bauten qualitativ zu verbessern und für die Gemeinnützigkeit zu sichern.

Aufgrund der aktuellen Überarbeitung des Baureglements der Gemeinde Münsingen verlangen wir die Dringlichkeitserklärung der Motion.

Dieses Bild kennt ihr auch. Das passt jetzt zwar nicht ganz zu den gemeinnützigen Wohnbauträgern, aber zum Thema aktive Wohn- und Bodenpolitik. Wir denken, an einem solchen Standort ist es eben wichtig, dass die Gemeinde aktiv ist und von daher auch die Steuerung von einem solchen Standort mitbestimmen kann und dass das eben gleichzeitig auch dem Volksvermögen dient, da ein sicherer Baurechtszins zurückfließt. Münsingen hat bis jetzt nicht sehr viel genossenschaftlichen Wohnungsbau oder gemeinnützige Wohnbauträger. Wir denken, da ist eine Lücke. Das ist wichtig, dass in Zukunft mehr gemacht wird. Gerade, wenn man sieht, dass es in Zukunft nicht mehr so viele Einzonungen gibt. Dann wird der Wohnraum knapp. Auf dem Markt heisst dies, dass die Mietzinsen noch mehr steigen. Darum denken wir, dass es nötig ist jetzt bei dieser Revision dies anzupassen. Eine Möglichkeit soll auch sein, dass man beim Bestehenden, wo man findet, es gibt qualitative Mängel aktiv in Wohnbestand investieren kann und gleichzeitig nachher eben auch für die Gemeinde die Gemeinnützigkeit sichert. Der letzte Punkt: Wir beantragen, dass das für dringlich erklärt wird.

Andreas Kägi, Ressortvorsteher Planung und Entwicklung: Es geht heute, wie dies Urs Siegenthaler gesagt hat, alleine darum ob ihr die Motion dringlich oder nicht dringlich erklärt. Irgendwann wirst du, Martin, diese Präsentation nochmals vortragen müssen. Da gäbe es eine Menge zu sagen, aber darauf gehe ich heute nicht ein. Ich hätte drei Punkte. Punkt eins: Bei der Kostenentwicklung wäre ich dann noch froh, wenn du noch eine Kurve machen würdest von den Krankheitskosten, welche sich exponentiell entwickelt haben. Punkt zwei: Ich wäre froh, wenn du dir mal das Reglement der Mehrwertabschöpfung zu Gemüte führen würdest bezüglich dem Kickback der Investitionen, welche die Gemeinde gemacht hat. Drittens, dass findest du übrigens auch auf der Homepage, gibt es noch eine Verordnung über die Anschlussgebühren. Das solltest du vielleicht auch noch konsultieren bevor du behauptest, die Leute bauen nur und geben keinen Kickback an die Gemeinde.

Damit komme ich zu der Dringlichkeit. Darauf beschränke ich mich jetzt. Ihr konntet vorhin den 6. Grundsatz lesen, er hat das vorgestellt und ihr könnt es hier nochmals lesen. Die Idee ist eigentlich, dass wir die konkreten Äusserungen, welche wir erhalten haben, vor allem im zweiten Bevölkerungsworkshop, jetzt in den Grundsatz einarbeiten. Der kommt wahrscheinlich anders daher. Das anschließende Grundlagenpapier werden wir euch im März vom nächsten Jahr vorstellen und zur Abstimmung bringen. Das Grundlagenpapier soll dem Gemeinderat die Grundlage zum weiteren Vorgehen geben. Wir möchten gerne von euch, dass ihr sagt „Jawohl, die Marschrichtung stimmt und jetzt können wir weiter gehen“ und dann gehen wir in die Detailplanung des Baureglements und der Zonenpläne. Der Punkt hier, welcher aufgekommen ist, haben wir bereits abgewickelt im 6. Grundsatz und wir möchten das gerne anschliessend im Grundlagenbericht vom März euch vorstellen.

Was heisst das, wenn ihr heute der Dringlichkeit zustimmen würdet? Heute haben wir den 07.11.2018. Das würde heissen, dass wir bereits am 19.11.2018 – also gestern in 14 Tagen – der Planungskommission einen Antrag stellen müssten zu dieser Motion. Ihr konntet sehen, was da alles beurteilt werden soll. Das sind zig Folien, welche wir anschauen müssen und da müssten wir noch ein Konzept entwickeln. Nachher würde das etwa am 12.12.2018 oder sogar früher, weil am 12.12.2018 findet die Gemeinderatssitzung vielleicht nicht statt, also dann am 28.11.2018 müsste das bereits in den Gemeinderat. Der Gemeinderat müsste das zu Handen Parlament vom 22.01.2019 verabschieden. Jetzt müsst ihr euch überlegen bei dieser Motion, welche durchaus diskutiert werden kann, ob ihr Qualität haben wollt oder einfach einen Wurf wo ich dann nicht dahinterstehen kann. Damit empfehle ich euch die Dringlichkeit abzulehnen.

Beschluss (9 Zustimmung zur Dringlichkeit, 12 Ablehnung der Dringlichkeit, 2 Enthaltungen)

Die Motion (M1803) der SP-Fraktion „Überarbeitung Art. 70 Baureglement“ wird nicht dringlich erklärt.

Mangelhafte Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit bei der RE-Verbindung (Lötschberger) – Interpellation

Gehri Marco, SVP (I1804)

Eingereicht am 05.11.2018

Begrünung Bahnhofplatz / Bushof – Postulat Grüne-Fraktion (P1805)

Eingereicht am 06.11.2018